# Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
**Wöchentlich drei Gratis-Beilagen:** „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

**Anzeigen** nehmen außerhalb sämmtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

**№ 232. Bromberg, Freitag, den 3. Oktober. 1902.**


## Weitere Ergebnisse der Volkszählung von 1900.

In Fortsetzung der bisherigen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Bezug auf die Volkszählung 1900 bringt das eben erschienene Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches weitere Ergebnisse dieser Zählung. Sie betreffen Alter, Familienstand, Religion, Muttersprache der Bevölkerung, sowie die Vertheilung der Bevölkerung auf Stadt und Land.

Was das Alter betrifft, so stehen von der Reichsbevölkerung 25 Millionen (44 v. H. der Gesammtheit) im Alter bis zu 20 Jahren, 17 Millionen (30 v.H.) im Alter von 20 bis 40 Jahren, 10 Millionen (18 v. H.) im Alter von 40 bis 60 Jahren und 4 Millionen (4 v. H.) im Alter von über 60 Jahren. Im Vergleich zum Volkszählungsergebniß 1890 ist die Altersklasse von 20 bis 40 Jahren um 1,2 v. H. stärker vertreten.

Hinsichtlich des Familienstandes theilt sich die Bevölkerung in 33 Millionen (59 v. H.) Ledige, 20 Millionen (35 v. H.) Verheirathete und 3 Millionen (6 v. H.) Verwittwete und Geschiedene. In den einzelnen Altersklassen erscheint die Familienstandsgliederung natürlich in veränderter Gestalt. Während die Altersklasse bis zu 20 Jahren im Wesentlichen nur Ledige (99,82 v. H.) aufweist, sind in den anderen Altersklassen die Verheiratheten zahlreicher, und zwar beträgt ihr Antheil bei den 20- bis 40jährigen 56 v. H., bei den 40- bis 60jährigen 79 v. H., bei den über 60-jährigen, unter denen sich 42 v. H. Verwittwete (und Geschiedene) befinden, 49 v. H. Seit 1890 ist die Vertretung der Verheiratheten unter der Bevölkerung von 34 auf 35 v. H. gestiegen.

Dem Religionsbekenntniß nach wurden 1900 gezählt 35 Millionen (62 v. H.) Evangelische, 20 Millionen (36 v. H.) Katholische, 204 000 andere Christen, 586 948 (1. v. H.) Israeliten, 955 Bekenner sonstiger nicht-christlicher Religionen, 10 000 Personen anderen Bekenntnisses und 6000 Personen ohne Angabe des Religionsbekenntnisses. Gegenüber 1890 haben sich die Evangelischen um 4,2 Millionen oder 13,6 v. H., die Katholiken um 2,7 Millionen oder 15 v. H., die Juden um 19 000 oder 3,4 v. H. vermehrt.

Was die Muttersprache der Bevölkerung anlangt, so haben 52 Millionen deutsch als Muttersprache. Deutsch und eine fremde Sprache sprechen 253 000 Personen, darunter 170 000 deutsch und polnisch, 24 000 deutsch und wendisch, 11 000 deutsch und masurisch. 4,2 Millionen haben eine fremde (nichtdeutsche) Muttersprache. Von denselben sprechen 3 Millionen polnisch, 212 000 französisch, 142 000 masurisch, 141 000 dänisch, 106 000 litauisch, 100 000 kassubisch, 66 000 italienisch, 43 000 tschechisch. Da früher Nachweise über die Muttersprache für das gesammte Reichsgebiet nicht erhoben wurden, ist ein zeitlicher Vergleich dieser Daten einstweilen nicht möglich.

Von den Ergebnissen über die Vertheilung der Bevölkerung auf Stadt und Land ist bemerkenswerth, daß in den 3360 städtischen Gemeinden, mit 2000 und mehr Einwohnern, 30,6 Millionen oder 54,3 v. H. der Gesammtbevölkerung, in den 73 599 ländlichen Gemeinden 25,7 Millionen (45,7 v. H.) leben. Da im Jahre 1895 die städtische Bevölkerung 26,3 Millionen, die ländliche 26,0 Millionen betrug, hat sich inzwischen die ländliche um 288 416 oder 1,1 v. H. verringert zu Gunsten der städtischen Bevölkerung, deren Zahl um 4 375 693 oder 16,7 v. H. gewachsen ist.

Soweit das vorliegende statistische Material. Auf die Thatsache, daß die rein landwirthschaftliche Bevölkerung in der Abnahme begriffen ist im Gegensatz zu der städtischen, die zunimmt, ist schon kürzlich in der Zolltarifkommission von dem Staatssekretär von Posadowsky, wahrscheinlich auf Grund der vorstehenden Ziffern, hingewiesen worden. Die Zunahme der städtischen Bevölkerung in dem letzten Jahrfünft ist außerordentlich, sie beträgt 16,7 Prozent; die Zunahme ist aber auch nur zu einem kleinen Bruchtheil auf Kosten der landwirthschaftlichen Bevölkerung erfolgt, die allerdings abgenommen hat, aber nur um 1 Prozent. Das starke Anwachsen der nichtlandwirthschaftlichen Bevölkerung dürfte sich nur zum Theil aus der ungünstigen Lage der Landwirthschaft erklären, in der Hauptsache ist es zweifellos bedingt durch den ungeheuren industriellen und gewerblichen Aufschwung, der gerade in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts in Deutschland zu verzeichnen war. Gegenwärtig ist bekanntlich diese Bewegung im Abebben begriffen. Daß die landwirthschaftliche Bevölkerung selbst in Zeiten guter Prosperität nicht so zunehmen kann wie unter gleich günstigen Verhältnissen die städtische resp. industrielle, ist erklärlich, da der Grund und Boden eine konstante Größe ist, die sich nicht wie industrielle und Handelsunternehmungen beliebig vergrößern läßt. Bei einer Zunahme der Gesammtbevölkerung überhaupt wird also ganz natürlicher Weise ein erheblich stärkerer Zunahmeprozentsatz stets auf die nicht landwirthschaftliche Bevölkerung entfallen. Die wenn auch nur kleine Abnahme der landwirthschaftlichen Bevölkerung ist in der Hauptsache wohl auf den Abfluß der ländlichen Arbeiterschaft nach den Städten und Industrieorten zurückzuführen. eine Kalamität, über die besonders in den Kreisen unserer ostdeutschen Landwirthschaft seit Jahren Klage geführt wird. Durch die Zulassung der russischen und galizischen sog. Saisonarbeiter ist bekanntlich für die Landwirthschaft nur ein minderwerthiger Ersatz geschaffen.

Von Interesse sind in der obigen Statistik auch die Angaben über den Familienstand der Bevölkerung. In der gegenwärtigen Frauenbewegung spielt die Behauptung eine Rolle, daß die Ehelosigkeit in der Zunahme begriffen sei, woraus dann die üblichen Folgerungen gezogen werden. Hier liegt einmal der unanfechtbare Nachweis vor, daß die Behauptung von der Abnahme der Heiraten — wie wir übrigens schon wiederholt gelegentlich hervorgehoben haben — den Thatsachen in keiner Weise entspricht. In dem letzten Jahrzehnt, also von 1890 bis 1900, hat sich die Zahl der verheirateten Personen in Deutschland nicht nur nicht vermindert, sondern sie ist im Gegentheil um 1 Prozent, von 34 auf 35 Prozent, gestiegen.

Die statistischen Angaben über die Muttersprache sind an sich interessant, leider geben sie über die sprachliche Entwickelung innerhalb Deutschlands keinen Anhalt, da diese Rubrik in der Statistik neu ist, frühere Zahlen zum Vergleich also nicht vorhanden sind. Einen Einblick in die sprachliche Bewegung wird man erst auf Grund späterer Volkszählungen gewinnen.

Hinsichtlich des Religionsbekenntnisses wird in dem letzten Jahrzehnt eine prozentuale Zunahme bei den Evangelischen von 13,6, bei den Katholiken eine solche von 15, und bei den Juden von 3,4 Prozent festgestellt. Der stärkere Zunahmeprozentsatz bei den Katholiken ist vermuthlich in der Hauptsache auf die natürliche Volksvermehrung der bei weitem überwiegend katholischen polnischen Bevölkerung zurückzuführen: die Erscheinung ist hier eine Eigenart der Rasse, nicht des Bekenntnisses.

Die weiteren Einzelheiten der bei der Volkszählung von 1900 festgestellten Ergebnisse werden, abgesehen von den besonderen Veröffentlichungen der statistischen Landesämter, vom Kaiserlichen Statistischen Amt in einem ausführlichen Text- und Tabellenband dargestellt, dessen Fertigstellung in einigen Monaten möglich sein wird.

## Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 2. Oktober.

Nach einer an die Blätter gelangenden Privatmittheilung steht es nunmehr fest, daß die **Burengenerale** am 17. Oktober nach Berlin kommen werden.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sandte der **Kaiser** an den Kriegsminister **von Goßler** anläßlich des Hinscheidens seines Bruders folgendes Beileidstelegramm: Seien Sie und Ihre Familie bei dem durch Gottes Fügung auferlegten Verlust Ihres Bruders Meiner herzlichsten Theilnahme versichert. Ich verliere in dem Verewigten einen langjährigen, bewährten Rathgeber, welcher — in jungen Jahren bereits zu hervorragenden Stellungen berufen — durch rastlosen Fleiß, eiserne Energie und weiten staatsmännischen Blick als Minister wie Oberpräsident einen unvergänglichen Namen in der Geschichte der inneren Entwickelung unseres Vaterlandes sich gemacht hat. Ich werde mich des dahingeschiedenen Staatsministers und Oberpräsidenten von Goßler stets in Dankbarkeit erinnern. — Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an die Tochter des Herrn von Goßler, Frau Polizeipräsident von Glasenapp in Rixdorf:

Rominten, 30. September, 2 Uhr 30. So hat denn nach Gottes Rathschluß alle Pflege und ärztliche Kunst das schwere Geschick — welches wir nach der Wendung der letzten Tage befürchten mußten — nicht abwenden können. Die Kaiserin und Ich sprechen Ihnen und den Ihrigen unsere wärmste Antheilnahme zu dem herben Verlust Ihres verewigten Vaters aus. Treu den Traditionen altpreußischen Beamtenthums, hat er seine ganze Persönlichkeit bis zum letzten Athemzuge zum Wohle der seiner Obhut anvertrauten Provinz eingesetzt. Die erfolgreiche Thätigkeit auf den verschiedensten Gebieten der Staatsverwaltung sichert Ihrem entschlafenen Vater einen Ehrenplatz in den Annalen der preußischen Geschichte. Wilhelm, Rex.

Der Reichskanzler richtete ein Beileidstelegramm an Herrn v. Glasenapp. Der „Reichsa." sagt in einem Nachruf auf Goßler, in ihm habe der preußische Staat einen treuen und hervorragenden Diener verloren. Durch das Vertrauen seiner Könige zu den höchsten Verwaltungsämtern berufen, zeichnete er sich bis ans Lebensende durch unermüdliche Schaffenskraft und volle Hingebung an seine dienstlichen Pflichten aus. Wie ihm als Beamten ein ehrendes Andenken gewiß ist, hat er auch in weitesten Kreisen sich durch seine gewinnenden persönlichen Eigenschaften ein treues Gedenken gesichert.

**Die Zolltarifkommission** lehnte gestern gleich zu Beginn der Weiterberathung des Tarifgesetzes den Antrag Hahn auf Einstellung eines einheitlichen Minimalgetreidezolles von 7,50 Mark ab; die Mehrheit hielt an den sogenannten Kompromißbeschlüssen fest. Für den Antrag stimmten außer dem Antragsteller die Abgeordneten Bindewald, Henning, Graf Kanitz und Rettich. — Auch die Mindestsätze der Viehzölle mit Bindung fanden nach den Mehrheitsbeschlüssen der ersten Lesung Annahme. — Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich zu dem von den Sozialdemokraten gegen die Kartelle gerichteten Antrag: „Der Bundesrath ist verpflichtet, die Zölle für vom Ausland eingehende Waaren aufzuheben und deren zollfreie Einfuhr zuzulassen, wenn die gleichartigen Waaren von deutschen Verkaufsvereinigungen (Syndikate, Trusts, Kartelle, Ringe u. dergl.) nach dem oder im Auslande billiger verkauft werden, als im deutschen Zollgebiet. Die getroffenen Anordnungen sind dem Reichstage oder, wenn dieser nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzutheilen. Sie sind außer kraft zu setzen, wenn der Reichstag seine Zustimmung nicht ertheilt." — Von augenblicklichen gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Kartelle abzusehen, ersuchte Staatssekretär Graf Posadowsky aus dem Grunde, weil die umfassendsten Erhebungen über das Kartellwesen mit kontradiktorischem Verfahren im Gange seien. — Die §§ 2 bis 4 wurden nach den Beschlüssen der ersten Lesung erledigt. Zu § 5 brachte Abgeordneter Hahn den angekündigten Antrag ein, wonach sich die Zollfreiheit auf Materialien zum Bau von Eisenbahnen, Klein- und Straßenbahnen erstrecken soll. Der Antrag wurde abgelehnt. Der § 7a, der von Ursprungszeugnissen handelt, wird auf den Antrag des Abgeordneten Spahn abgeändert. Den Rest des Tarifgesetzes hofft man, wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, in dieser Woche in zweiter Lesung durchberathen zu können. Am Montag soll bereits der Bericht über die zweite Lesung für das Plenum festgestellt werden.

Das neue **Militär-Pensionsgesetz** ist in seinem Kern fertig, ob es aber die Bestimmung enthält, daß die Regelung der Pensionsbezüge nach dem neuen Gesetz auch rückwirkende Kraft für die bereits pensionirten Offiziere erhält, ist nach der „Nat. Lib. Corr." zweifelhaft, ebenso, ob es angesichts der prekären Finanzen des Reiches noch in dieser Session an den Reichstag gelangt.

**Abg. Eugen Richter** erklärt in seiner „Freis. Ztg.": „Zu Betrachtungen sehr verschiedener Art giebt einer Anzahl von Blättern ein unvollkommener Zeitungsbericht Anlaß über eine scherzhafte Stelle meines Trinkspruches auf dem Hamburger Parteikommers in betreff meiner „Pensionirung". Ich habe eine Erwägung derselben nicht angekündigt für die Zeit nach beendigtem Wahlkampf, sondern für die Zeit nach Ablauf der nächsten Wahlperiode, also für 1908."

---

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet: Der **Ausgleich** ist in ein akutes Stadium getreten, und der Kaiser hat die Theilnahme an den Hochwildjagden aufgegeben. Die Schwierigkeit liegt in einer staatsfinanziellen Frage, in welcher der österreichische Finanzminister Dr. Böhm von Bawerk auf seinem Standpunkt beharrt.

Wie aus **Charbin**, 1. Oktober, gemeldet wird, beginnen die russischen Truppen die südliche Mandschurei zu räumen.

Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet vom **Aufstand in Haiti**: Wie Privatmeldungen, die mit der letzten Post eingetroffen sind, bestätigen, ist der haitianische Admiral Killik mit dem „Crête à Pierrot" untergegangen, und zwar aus eigenem Entschluß, nachdem er seine Leute ausgeschifft hatte. Mit dem Schiffsführer sind, wahrscheinlich infolge der vorzeitigen Explosion, auch der Schiffsarzt, die Köchin und der Steward ertrunken. Die Mannschaft zeigte anfangs Lust, auf die Deutschen zu feuern, wurde daran aber von Killick mit dem Revolver in der Hand verhindert. Uebrigens soll das amerikanische Kriegsschiff „Cincinnati" trotz des Ersuchens des deutschen Konsuls es abgelehnt haben, bei der Festhaltung und Durchsuchung der „Markomannia" zu interveniren. Der Befehl für diese Durchsuchung ist von dem Rebellenführer Firmin selbst ausgegangen, der dabei der Ansicht Ausdruck gab, man brauche nur auf die Amerikaner, nicht so sehr auf die Deutschen Rücksicht zu nehmen.

## Deutschland.

**Berlin**, 1. Oktober. Der Stadtverordnetenausschuß zur Vorbereitung der Wahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des zum besoldeten Stadtrath gewählten Stadtraths Münsterberg beschloß einstimmig, den bisherigen Direktor der Nationalbank Magnus zur Wahl vorzuschlagen.

* **Berlin**, 1. Oktober. Der Marine-Etat wird in der Gestalt, die er im neuen Reichshaushalts-Voranschlag aufweist, vollständig sich in den Grenzen halten, die durch den Rahmen des Flottengesetzes gezogen sind. Es gilt aber nicht für ausgeschlossen, daß im Reichstage eine ziemlich starke Strömung sich geltend macht dafür, im Interesse Strömung sich geltend macht dafür, im Interesse der Förderung und Neubelebung der heimischen Erwerbsthätigkeit eine Beschleunigung der im Flottenplane vorgesehenen Bauten eintreten zu lassen.

**Bremerhaven**, 1. Oktober. Der Ablösungstransport für das ostasiatische Kreuzergeschwader und für Kiautschou, 16 Offiziere, 43 Fähnriche und 187 Mann ging mit dem Reichspostdampfer „Kiautschou" ab.

**Kiel**, 1. Oktober. Das neue Linienschiff „Wettin" ist heute Morgen auf der kaiserlichen Werft mit Flaggenparade in Dienst gestellt worden.

XX **Berlin**, 1. Oktober. (Eine kühne Statistik.) Eine vom Allgemeinen Deutschen Schulverein aufgenommene Statistik des Umfangs des Deutschthums in Europa ist geeignet, Unkundige zu Irrthümern zu verleiten, denen rechtzeitig begegnet werden sollte. Diese Statistik giebt die Zahlen der deutschen Bevölkerung im deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, in der Schweiz, in Luxemburg, wohl auch in Rußland, in den romanischen Ländern, in Skandinavien, in England, in den Balkanländern im Wesentlichen richtig wieder. Aber mit Erstaunen vernimmt man, daß es im Jahre 1890 in Belgien 3 420 000, im Jahre 1889 in den Niederlanden 5 094 800, im Jahre 1896 in Frankreich 500 000 Deutsche gegeben haben soll. Wie ist das möglich, da die Niederlande überhaupt nur eine Bevölkerung in der angegebenen Höhe haben, während die Bevölkerung Belgiens nicht einmal doppelt so hoch, wie angegeben, ist? Nun, es ist dadurch möglich geworden, daß der Allgemeine Deutsche Schulverein die Holländer schlankweg zu den Deutschen rechnet, ebenso die belgischen Vlamen, ebenso endlich die etwa 400 000 Warmen, die es in Nordfrankreich giebt: Das sind doch Scherze, die besser unterlassen blieben. Die Holländer und die Vlamen sind Germanen, aber sie sind nicht Deutsche. Man hat sich ja neuerdings in die Vorstellung verliebt, daß sie als Niederdeutsche gelten sollten, nur daß sie darum noch lange nicht in gleicher Reihe mit der plattdeutsch sprechenden Bevölkerung in unserm Osten und Nordosten stehen. Das Deutschthum ist in Europa so mächtig, auch außerhalb der Reichsgrenzen, daß man nicht nöthig hat, seine Zahl und seine Bedeutung durch eine offenbare Vergewaltigung der Thatsachen zu steigern, zumal solches Unternehmen doch immer nur spielende Theorie ist. Mit demselben Rechte, mit dem Holländer und Vlamen als Deutsche angesprochen werden, könnte man in Petersburg und Moskau die Tschechen, die Slovenen, die Serben, die Bulgaren usw. als Russen maskiren.

XX **Berlin**, 1. Oktober. Die thatsächliche Wiederaufnahme des Konitzer Mordprozesses (denn das ist der gegenwärtig hier gegen die „Staatsbürger-Zeitung" geführte Beleidigungsprozeß) wird ja nicht den Mörder des Gymnasiasten Winter ans Licht bringen können, aber schon der erste eigentliche Verhandlungstag brachte nicht unwichtige Ergebnisse, indem vor allem in überzeugender Weise festgestellt wurde, daß die betheiligten Beamten mit der denkbar größten Objektivität vorgegangen waren, und indem ferner über den Ermordeten Aussagen gemacht wurden, die seine sittlichen Eigenschaften in unerfreulichem Lichte zeigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es in der Fortsetzung der Verhandlung zu überraschenden Enthüllungen kommt.

## Oesterreich.

**Wien**, 1. Oktober. Der am 29. September geborene Sohn des Erzherzogs Franz Ferdinand wurde heute Vormittag getauft und erhielt die Namen Maximilian Karl. Taufpathe war der Erzherzog Karl Stefan.

## Bulgarien.

**Sofia**, 1. Oktober. Den Schluß der bulgarischen Manöver und der Schipkafeste bildete eine heute bei Scheinowo vom Fürsten Ferdinand abgenommene Parade über 35 000 Mann. Der Revue, der größten, welche je in Bulgarien abgehalten wurde, wohnte der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch bei. Bei dem folgenden Frühstück trank Fürst Ferdinand auf den Zaren. Von den bulgarischen Festen begiebt sich der Großfürst Nikolai nach Konstantinopel, wo die Ankunft morgen erfolgt. Dem Großfürsten wird ein besonders glänzender Empfang bereitet. An Bord des Schiffes wird der Großfürst vom Minister des Aeußeren, Ahmed Tewfik-Pascha und anderen Würdenträgern begrüßt werden, worauf gleich nach der Ankunft ein feierlicher Empfang im Yildiz-Palais erfolgt. Für Freitag ist nach dem Selamlik eine große Truppenrevue und ein Galadiner vorgesehen.

## Frankreich.

**Paris**, 1. Oktober. Heute fand im Elysee ein Ministerrath statt. In diesem wurde die Einberufung der Kammer auf den 14. Oktober beschlossen und der Staatsvoranschlag, der der Kammer beim Zusammentritt vorgelegt werden soll, angenommen. Aus dem Staatsvoranschlage sind besonders hervorzuheben die Regelung des Privilegiums der Hausbrenner, die Herabsetzung der Zuckersteuern und die Erhöhung der Tabaksteuer in den Grenzdepartements. Der Ministerrath beschäftigte sich ferner mit der Agitation der Klerikalen gegen die Sparkassen und der hierüber zu eröffnenden Untersuchung. Der Unterrichtsminister wurde mit der Vertretung der Regierung bei der Beisetzung Zolas beauftragt.

**Paris**, 1. Oktober. Der Ministerpräsident hat den Präfekten in der Bretagne Weisungen ertheilt, nach welchen es den Geistlichen streng untersagt werden soll, den Katechismus in bretonischer Sprache zu lehren.

**St. Etienne**, 1. Oktober. Der nationale Ausschuß der Bergarbeiter Frankreichs hat einen Aufruf an die französischen Bergarbeiter erlassen, welcher auf die bedeutungsvollen Beschlüsse des Kongresses in Commentry hinweist und bemerkt, der Ausschuß werde die Arbeiter unverweilt zum Kampfe auffordern; sie möchten sich bereit halten, auf das erste Zeichen in den Kampf zu ziehen. Der Generalsekretär des Bundesausschusses der französischen Bergarbeiter hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Combes die Regierung aufs neue auf die Forderungen der Bergarbeiter, namentlich die des Achtstundentages, der Altersversorgung und des Mindestlohnes, aufmerksam gemacht. Das Schreiben sagt, wenn die Regierung es sich nicht angelegen sein lasse, die von den Bergarbeitern geforderten Gesetze zu Stande zu bringen, werden die letzteren sich über die zu ergreifenden Maßnahmen schlüssig machen.

## Rußland.

**Sebastopol**, 1. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen gestern Vormittag mit ihren Kindern hier ein und begaben sich an Bord der Kaiseryacht „Standart". — Eine außerordentliche türkische Mission wird den Kaiser von Rußland während seiner Anwesenheit in Livadia dort begrüßen.

## Großbritannien.

**London**, 30. September. Der Präsident der Handelskammer, Gerald Balfour, hielt in Sheffield eine Rede, in welcher er die Meldungen von einem Abkommen der Regierung mit der Cunard-Linie bestätigte und mittheilte, daß die britische Regierung sowohl mit der Cunard-Gesellschaft wie mit Pierpont Morgan ein Uebereinkommen getroffen habe. Mit Morgan habe sich die Regierung dahin verständigt, daß die in den atlantischen Schifffahrtstrust eingeschlossenen Schiffe thatsächlich britische Schiffe blieben.

**London**, 30. September. Gegen die irischen Parlamentsmitglieder Duffy und Roche wurde heute unter der Anklage, in ihren Reden Drohungen ausgestoßen zu haben, vor dem Gerichtshofe verhandelt, dem die Vergehen gegen die Ausnahmegesetze unterstehen. Duffy war nicht erschienen, er wurde zu zwei Monaten Gefängniß, Roche zu vier Monaten Gefängniß, beide aber auch für diese Zeit zu Zwangsarbeit verurtheilt.

## Afrika.

**Kapstadt**, 1. Oktober. Kritzinger, Fouché und Joubert sind nach den Vereinigten Staaten, wo sie Vorträge halten wollen, abgereist, sie reisen über England.

## Amerika.

**Newyork**, 1. Oktober. Das amerikanische Kriegsschiff „Wisconsin" ist in Panama eingetroffen.

---

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg**, 2. Oktober.

***Die Stipendien des Ostmarkenvereins.** In der Herbstsitzung der Stipendienfondskommission des Deutschen Ostmarkenvereins kamen 36 Anträge zur Berathung. Von diesen mußten 11 abgelehnt werden, weil die Antragsteller Unterstützungen verlangten für Zwecke, deren Förderung satzungsgemäß nicht, oder doch nur ganz ausnahmsweise zu den Aufgaben des Stipendienfonds und der Dr. Ferdinand von Hansemann-Stiftung gehört. Es wurden im ganzen 3350 Mark an 25 Stipendiaten bewilligt. Von diesen sind 7 angehende Volksschullehrer, 5 Maschinenbauschüler, 2 Baugewerkschüler, 2 Kunstschüler, 1 Schneider, 1 Schlosser, 1 Brauer, 1 Techniker, 2 angehende Thierärzte, 1 Kandidat der Medizin und 2 angehende Philologen. Unter den 25 Stipendiaten sind sechs, also 25 vom Hundert, katholischer Konfession.

* **Die bisherige Ausgabestelle unserer Zeitung** bei Herrn Schamp Rinkauerstraße 22/23 befindet sich von heute ab bei Frau Schudda Rinkauerstraße 24.

f. **Das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von G. B. Schulz** hat seit gestern seine alte Stätte, an der es sich Jahre hindurch bis zum Abbruch des alten Hauses befunden hat, wiederum bezogen, nämlich den Zweiniger'schen Neubau Danziger- und Wilhelmstraßen-Ecke. Die Firma gehört mit zu den älteren hiesigen Geschäften, denn sie besteht seit 33 Jahren. Inhaber der Firma ist seit dem Jahre 1888 Herr Julius Kuse.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Sonnabend, 4. Oktober, beginnt der zu kleinen Preisen stattfindende „Goethe-Zyklus" mit einer Aufführung des „Goetz von Berlichingen". Dieses klassische Werk ist bisher nur einmal im neuen Hause, und zwar schon vor mehreren Jahren zur Wiedergabe gelangt. Die Neu-Inszenirung des Schauspiels erfolgt durch Oberregisseur Wilhelm Röntz. Eine Anzahl von Szenen, welche sonst ausgeschaltet wurde, ist diesmal wieder eingefügt worden, und auch dekorativ ist alles gethan worden, um der Dichtung einen glänzenden Rahmen zu geben. Die Titelrolle spielt Herr Stein, die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Arco, Wüst, Schwedhelm, Nicolai und den Herren Baumeister, Nesselträger, Ernst, Trebore, Weinig und Thiele besetzt. Im übrigen ist im „Goetz" das gesammte Personal beschäftigt. An den folgenden Sonnabenden werden sich sodann (ebenfalls zu kleinen Preisen) die „Geschwister" und „Clavigo", „Egmont", „Iphigenie auf Tauris" und „Torquato Tasso" anschließen. Nach den großen künstlerischen Erfolgen, die die Aufführungen im „Schiller-Zyklus" zu verzeichnen hatten, ist anzunehmen, daß auch der „Goethe-Zyklus" das regste Interesse unseres Publikums wachrufen wird.

* **In der Concordia** begann gestern das Gastspiel des Opernsängers Hans Hoffmann vom Hoftheater in Braunschweig. Der Künstler verfügt über eine gut geschulte, in der That außergewöhnlich schöne, kräftige Stimme. Sein „Postillon von Lonjumeau" sowie sein „Stolzenfels am Rhein" und „Wer hat Euch getraut" brachten ihm lang anhaltende Beifallsstürme ein. — Neben dem Künstler sind es noch verschiedene Spezialitäten, die allgemeines Interesse erregen, so vor allem die Gebrüder Kulper, 2 Musikal-Phatasten, die mit ihrem herrlichen Spiel, und die Gebrüder Vero, und die Frankloffs, die durch ihre akrobatischen Künste außerordentlich gefallen; dann der Jongleur Fred Dewey und der vortreffliche Humorist Herrmann Mestrum. Das Soubrettenfach vertreten Jenny Schörnick und Alka d'Aranka mit gutem Erfolg.

* **Personalien.** Versetzt sind: Forstmeister Born zu Schüttenwalde auf die Oberförsterstelle Glinke, Regierungsbezirk Bromberg, und der Oberförster Dr. Story, Inhaber der Oberförsterstelle Drage, bisher bei der Generalkommission in Königsberg i. Pr. beschäftigt, auf die Oberförsterstelle Schnecken, Regierungsbezirk Gumbinnen. Zu königlichen Oberförstern unter Uebertragung der nebenbezeichneten Oberförsterstellen sind befördert die Forstassessoren: Schröder zu Ratzeburg, Regierungsbezirk Königsberg, Hädicke zu Rehhof, Regierungsbezirk Marienwerder, Hans Brandt zu Grenzheide, Regierungsbezirk Posen und Ludwig Brandt zu Schüttenwalde, Regierungsbezirk Marienwerder. Zu Hegemeistern sind in der Oberförsterei Goldap die Förster Anger-Hirschthal, Krebs-Förkischken, Lehmann-Bludßen und Gutzeit-Budweitschen ernannt worden.

***Der Adel** ist dem Besitzer des Fideikommisses Rohlau im Kreise Schwetz Hans Josef Nathanael Maercker verliehen worden.

***Die Eisenbahn von Thorn nach Marienburg,** die jetzt Vollbahn geworden ist, wurde in den Jahren 1882 (Thorn bis Graudenz) und 1883 (Graudenz bis Marienburg) als Nebenbahn in Betrieb genommen. Auf der 137 Kilometer langen Strecke verkehrten bisher in jeder Richtung drei Personenzüge mit je 40 Kilometer und zwei gemischte Züge mit je 30 Kilometer Höchstgeschwindigkeit pro Stunde. Der Fahrplan vom 1. Oktober, also vom Beginn des Vollbahnbetriebes, weist Geschwindigkeiten der Personenzüge von 55, 60 und sogar 70 Kilometer per Stunde auf. Am 6. Juni v. J. wurde der erste Spatenstich zu der Umwandlung der Bahn gethan. An Grund und Boden mußten rund 26 Hektar zur Verbreiterung des Planums erworben werden. Etwa 600 000 Kubikmeter Boden waren zu bewegen. 35 Wärterhäuser nebst ebenso vielen Wärterdienstlokalen, 3 Ueberführungen und 2 Unterführungen waren zu erbauen, 167 Wegeschranken mit zumtheil sehr langen Zugvorrichtungen, sowie bei sämmtlichen Stationen neue Signale aufzustellen. Ferner mußten sämmtliche Stationen mit besonderen Absperrzäunen für die Bahnsteigsperre versehen werden. Da bei dem Hauptbahnbetrieb wegen der größeren Geschwindigkeit der Züge die Krümmungen und Erhöhungen nicht so groß sein dürfen, wie bei dem Nebenbahnbetrieb, mußten etwa 20 Krümmungen der Geleislage ausgeglichen und auf etwa 6 Kilometer die Gradienten geändert werden. Das ganze Geleisgerippe mußte durch Vermehrung der Schwellenzahl und andere Laschenverbindungen verstärkt, sowie 7 Kilometer Geleis vollständig neu gebaut werden.

**Schubin**, 30. September. (Personalien.) Medizinalrath Dr. Löffler, der lange Jahre Kreisphysikus unseres Kreises war, tritt zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Kreisassistenzarzt Dr. Friedrich in Schokken ernannt worden.

L. **Posen**, 1. Oktober. (Todesfall.) Baron v. Chlapowski in Szoldry ist gestern im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Verstorbene, eine in den weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit, ist auch infolge seiner früheren parlamentarischen Thätigkeit häufig genannt worden. Von 1867 bis 1887 war er Reichstagsabgeordneter und saß außerdem nahezu 30 Jahre im preußischen Landtage. Der Vater des Verstorbenen war der bekannte polnische General Stanislaus v. Chlapowski.

**Posen**, 1. Oktober. (Als Nachfolger des Oberbürgermeisters Witting) wird nach dem „Berl. Tagebl." Bürgermeister Dr. Gerhardt in Schöneberg viel genannt.

**Graudenz**, 1. Oktober. (Erschossen.) Der Zahlmeisteraspirant Zubrzycki aus Graudenz, dem Infanterieregiment Graf Schwerin Nr. 14 angehörig, hat sich am Dienstag Nachmittag — nach einer ihm dienstlich ertheilten Rüge — mittels eines Dienstgewehres in der Kaserne erschossen. (Ges.)

**Warlubien**, 29. September. (Tod infolge Bienenstichs.) Durch einen Bienenstich wurde der Gastwirth Sch. zu Bülowsheide tödtlich verletzt. Der Körper schwoll stark an. Der am nächsten Tage zugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

**Rosenberg**, 30. September. (Ankauf als Staatsdomäne.) Das dem Herrn Günther von Hindenburg gehörige Rittergut Langenau bei Freystadt ist vom Staate als Domäne angekauft worden. Das Gut ist 6700 Morgen groß, darunter etwa 1000 Morgen Wald. Der Kaufpreis beträgt 1 450 000 Mark. Der Herr Landwirthschaftsminister besuchte bei seinem Hiersein im Monat Juli das Rittergut, Pächter des Gutes ist Herr von Hindenburg.

**Marienburg**, 1. Oktober. (Die Garnison,) bestehend aus der 9. und 10. Kompagnie des 1. Westpreußischen Feldartillerieregiments Nr. 11, ist heute hier eingetroffen und festlich empfangen worden.

**Gumbinnen**, 1. Oktober. (Großfeuer.) Die Prangsche Dampfmühle, eins der größten derartigen Etablissements in Ostpreußen, ist heute durch Feuer zum größten Theil zerstört. Es sind große Mengen Mehl und Getreide vernichtet, auch sämmtliche Mahlgänge und Maschinen sind unbrauchbar geworden.

---

## Kunst und Wissenschaft.

**Ueber Erdbebenbeobachtungen im geologischen Institut zu Leipzig** wird von dort dem „Dresd. Journ." unterm 24. September geschrieben: Seit Mitte August hat das Pendelseismometer des geologischen Instituts zu Leipzig mehrere Erdbebenregistrirungen geliefert. Durch den Apparat werden die Bewegungen des Bodens mit Hilfe von Glasstiften in 250facher Vergrößerung auf berußte Papierstreifen, die über eine von einem Uhrwerk getriebene Rolle laufen, aufgeschrieben, und diese ständige Notirung wird elektrisch nach je einer Minute unterbrochen, so daß jede Störung zeitlich ganz genau festgelegt werden kann. Am 22. August früh zeigten sich die Papierstreifen derartig mit Zickzacklinien und sich gegenseitig durchschneidenden großen Bogenlinien bedeckt, daß es fast unmöglich schien sich in dem Gewirr zurecht zu finden. Die nähere Untersuchung zeigte, daß sich früh ¼5 Uhr ein fürchterliches Erdbeben aufzuzeichnen begonnen hatte, das bald solche gewaltigen Wellen zu uns sandte, daß die Schreibstifte eine halbe Stunde lang Bogenlinien von 19 Zentimeter Breite beschrieben. Ehe die Erde zur Ruhe kam, ging augenscheilich vom nämlichen Herde eine zweite furchtbare Erschütterung aus, die noch zwei Stunden lang die schüterung aus, die noch zwei Stunden lang die Schreibnadeln in krausen Zügen über das Papier gleiten ließ. Die durch den ersten Anstoß bewirkte Bodenbewegung war stark genug, daß die Gleichgewichtslage des Pendels verlegt wurde, wir hatten also im vollsten Sinne des Wortes ein Erdbeben in Leipzig und natürlich im ganzen Sachsen, wenn auch die Bodenschwingungen so langsam erfolgten, daß sie keinerlei Schaden anrichten und von keinem Menschen bemerkt werden konnten. Merkwürdigerweise waren in keiner Zeitung Berichte über die gewaltigen Erderschütterungen zu finden, denn das Erdbeben, welches in jenen Tagen die Philippinen heimsuchte, konnte nicht in Frage kommen, da die Rechnung für unser Seismogramm eine Entfernung des Bebenherdes von etwa 3000 bis 4000 Kilometern ergab. Es ist hiernach anzunehmen, daß die direkt über dem Stoßzentrum gelegene Gegend vom Ozean bedeckt ist, daß das Beben mit anderen Worten ein Seebeben war. Da nun der bekannte Seebebenherd in der Nähe der Azoren etwa 3000 bis 4000 Kilometer von uns entfernt ist, so ist es wahrscheinlich, daß die Beben vom 22. August in jener Gegend stattfanden und dort vielleicht nur durch einen günstigen Zufall hätten bemerkt werden können. — In der Nacht vom 30. zum 31. August versetzten zwischen 11 und 12 Uhr Erdbebenwellen, die aus ungefähr 5000 Kilometer Entfernung augenscheinlich über Land zu uns kamen, unser Seismometer in recht ansehnliche Schwingungen. Auch über dieses Beben, dessen Herd etwa in Mittelasien bis hinab zum Himalaya zu suchen sein dürfte, ist uns keine Nachricht zu Gesicht gekommen. — Am 8. September früh 3 Uhr 34 Minuten aufgezeichnete leichte Zickzacklinien rührten offenbar von dem relativ schwachen Erdstoß her, der ½3 Uhr in jener Nacht das in der Nähe der Pyrenäen gelegene französische Städtchen Pau 6 Sekunden lang erschütterte. — Gleich zwei gewaltige Erdbeben wurden schließlich in den letzten Tagen notirt. Am 22. September früh um 3 Uhr begann das erste derselben, erreichte ¼4 Uhr sein Maximum und ließ den Apparat erst kurz vor 6 Uhr wieder zur Ruhe kommen. Obgleich die Entfernung dieser gewaltigen Erschütterung auf etwa 9000 Kilometer geschätzt werden mußte, so ist doch schon die Nachricht zu uns gelangt, daß in Ecuador zu entsprechender Zeit (also am 21. September abends etwa 9¾ Uhr) ein Beben stattgefunden hat. Bisher liegt bloß die dürftige Nachricht über eine starke Erschütterung in Guayaquil vor, es ist aber bei der Dauer und Größe der bei uns verzeichneten Ausschläge zu befürchten, daß bald Nachrichten über eine seismische Katastrophe eingehen werden. Gleiches gilt von dem Beben, das unseren Apparat vor noch nicht 24 Stunden, nämlich am 23. September von ½10 Uhr abends ab bis nach 12 Uhr in Thätigkeit setzte, und in der von ihm verzeichneten Hauptphase die Schreibstifte um 68 bis 78 Millimeter nach beiden Seiten bewegte. Auch dieses Beben muß sich in 9 bis 10 000 Kilometer Entfernung von uns abgespielt und die Heftigkeit besessen haben, mit der Theile von Guatemala erschüttert wurden. Falls das Stoßzentrum unter festem Boden lag, dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit wiederum Mittelamerika von dieser jüngsten Katastrophe betroffen worden sein.

---

## Bunte Chronik.

— Der „Berliner Lokalanz." meldet aus Berlin: Regierungsrath Cordes, welcher mit Bekannten eine Probefahrt auf einer neuen Lokomotive unternahm, sprang in der Nähe von Wannsee ab, als die Flammen in den Führerraum zurückschlugen, stürzte dabei hin und gerieth mit der Hand unter einen vorüberfahrenden Güterzug. Er erlitt auch im Gesicht schwere Verletzungen

— Paris, 1. Oktober. „Temps" meldet, infolge der von dem Ministerrath beschlossenen Betheiligung an dem Begräbnisse Zolas und entsprechend dem Wunsche zahlreicher Delegirten aus der Provinz und dem Auslande werde das Leichenbegängniß des verstorbenen Schriftstellers erst am Sonntag Nachmittag 1 Uhr stattfinden. Am Grabe werden der Unterrichtsminister, die Präsidenten der Gesellschaft der Schriftsteller und dramatischen Autoren und wahrscheinlich das Mitglied der Akademie, Anatole France, sprechen. — Die Meldung, daß das Leichenbegängniß Zolas unter militärischen Ehrenbezeugungen erfolgen solle, hat unter den Nationalisten große Erbitterung hervorgerufen. Der „Gaulois" schreibt, es sei undenkbar, daß die Leiche Zolas, der an seinem Lebensabend der ärgste Feind der Armee gewesen sei, von Soldaten getragen werde. Die antisemitischen Blätter „Libre Parole" und „Tribune Francaise" behaupten, daß die „Liga der Menschenrechte" das Leichenbegängniß Zolas zu einer großen dreyfusistischen Kundgebung gestalten werde. Die Bevölkerung von Paris werde auf eine solche Herausforderung entsprechend zu antworten wissen. Von sozialistischen Blättern wird angekündigt, daß zahlreiche Arbeitervereinigungen beschlossen haben, am Leichenbegängniß Zolas massenhaft theilzunehmen, und daß daher dasselbe erst am Sonntag erfolgen werde. Die „Aurore" verlangt, daß Zola im Pantheon bestattet werde. Frau Zola geht es besser, nur ist ihr Seelenzustand äußerst gedrückt. Wenn es ihr Befinden erlaubt, wird sie am Freitag nach der Wohnung in der Rue de Bruxelles gebracht werden, um bei der dortigen Leichenfeier anwesend zu sein. Es ist nicht richtig, daß Schritte gethan seien, um ein Leichenbegängniß auf Staatskosten für Zola zu veranstalten, dasselbe wird im Gegentheil ganz einfach sein. Gegenwärtig steht der Sarg inmitten des in eine Trauerkapelle umgewandelten Arbeitsgemachs; heute Vormittag weilte Alfred Dreyfus einige Zeit an Zolas Bahre. — Dem Präsidenten des Gemeinderathes sind anläßlich des Todes Zolas von den städtischen Behörden in Livorno, Florenz und Mantua Beileidstelegramme zugegangen, welche derselbe im Namen der Stadt Paris herzlich beantwortete.

— Die Weintrauben, die wir gegenwärtig in großen Mengen zu verhältnißmäßig recht billigen Preisen angeboten finden, stammen nicht allein aus Italien; auch Ungarn liefert einen ansehnlichen Beitrag dazu. Hierüber berichtet der dortige deutsche landwirtschaftliche Sachverständige: Zur Regelung der Produktions- und Absatzverhältnisse und namentlich behufs planmäßiger Beschickung der in- und ausländischen Märkte wurde vor etwa einem Jahre die „Genossenschaft ungarischer Trauben- und Obstproduzenten" gegründet, welche sich zunächst nur mit der Ausfuhr von Trauben befaßt. Im ersten Jahre richteten sich die Versuche der Genossenschaft darauf, durch Vermittelung eines eigenen Vertreters in Berlin festen Fuß zu fassen, da dieser Markt große Traubenmengen aufnehmen kann und durch sehr günstige Bahnverbindungen besonders leicht zu erreichen ist. Vorläufig beschränkte sich die Genossenschaft auf die Ausfuhr von Trauben solcher größerer Traubenproduzenten, die in der Lage sind, an einem, höchstens in zwei Tagen eine volle Waggonladung Trauben zu lesen, zu verpacken und zu versenden. Die ungarischen Trauben sind weit weniger haltbar als die italienischen, sie gelangen daher nur in Körben zum Versandt, da sie die Verpackung in Kisten, wie die Italiener, nicht vertragen. Die Genossenschaft lieferte im ersten Jahre ihres Bestehens bereits 10 000 Kilogramm Trauben mehr nach Deutschland, als die Gesammtausfuhr Ungarns nach Deutschland im Vorjahre betragen hatte, nämlich 162 181 Kilogramm gegen 152 Tonnen Gesammtausfuhr Ungarns nach Deutschland im Jahre 1900. Die Ausfuhr der Genossenschaft richtete sich in der Hauptsache nach Berlin, in geringerem Maße auch nach Hamburg, Frankfurt a. M. und Breslau. Ihre insgesammt 38 Waggonladungen (162 181 Kilogramm) Tafeltrauben wurden mit 53 397 Mark verwerthet. Man verweist in Ungarn die Weinbauern darauf, daß auf den deutschen Märkten in erster Linie auf gefällig verpackte, großbeerige, gesunde und gleichmäßige Trauben gesehen werde, während der Qualitätswerth eine untergeordnete Rolle spiele.

— Ein ungewöhnlicher Fall von Lynchjustiz. Nach einer Meldung der Londoner „Evening News" aus Newyork wurde in Corinth, Mississippi, ein Neger, der eine weiße Frau ermordet hatte, am Pfahl verbrannt. Das Verbrennen war um einen Tag verschoben worden, damit der Neger erst von Bruder und Mutter Abschied nehmen konnte. Das Komitee, welches das Lynchen leitete, telegraphirte nach den Verwandten des Negers und arrangirte Extrazüge für Zuschauer. Dem Schauspiel wohnten 5000 Personen bei. Für Frauen und Zeitungsreporter waren besondere Plätze reservirt. Der Mord, den der Neger begangen hatte, war vor sechs Wochen geschehen, der Thäter blieb unentdeckt. Am letzten Sonntag prügelte der Neger seine Frau, weil sie betrunken war, und darauf zeigte sie ihn an.

---

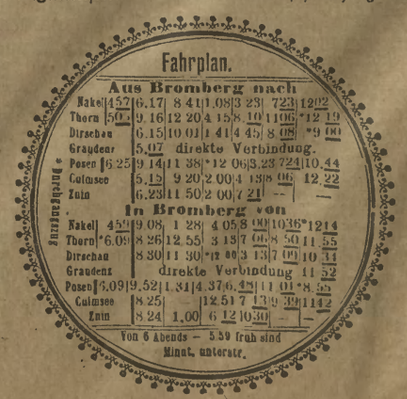
## Geschäftliches.

**Krondorf-Sauerbrunn.** Am 16. September trafen unter Führung des Herrn Prof. Ott aus Prag ungefähr 250 Aerzte als Theilnehmer der 2. Aerzte-Studienreise von Teplitz kommend mittelst Extrazuges 9 Uhr 15 Min. vormittags in der Station Hauenstein-Warta ein, um sich zu dem zirka 1 Kilometer von dieser Station entfernten Krondorfer Sauerbrunn zu begeben. Die Herren wurden von dem Besitzer Herrn Carl Gölsdorf empfangen und in Gruppen getheilt unter Führung des Herrn med. Dr. Grünfeld, des Bevollmächtigten Herrn Felix Reuter aus Berlin und einiger Beamten der Brunnenunternehmung durch die weitausgedehnten Lager- und Arbeitsräume geleitet, wobei alle Einrichtungen eingehend erläutert wurden. Die Herren Aerzte wurden zu dem in Guirlanden- und Flaggenschmucke prangenden Brunnenpavillon geleitet und der Brunnen besichtigt. Die intensive Thätigkeit nämlich die Zubringung der Flaschen mittelst Aufzuges, die Füllung und Verkorkung, der Rücktransport der gefüllten Flaschen zu den Versendungsräumen erweckten allgemeines Interesse.

---

## Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.



Fahrplan.

Aus Bromberg nach

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nakel | 4 52 | 6.17 | 8 41 | 1.08 | 3 23 | 7 23 | 12 02 | | |
| Thorn | 5 0 | 9.16 | 12 20 | 4 15 | 8.10 | 11 06 | *12 19 | | |
| Dirschau | | 6.15 | 10 01 | 1 41 | 4 45 | 8 08 | *9 00 | | |
| Graudenz | | 5.07 | direkte Verbindung. | | | | | | |
| Posen | 6 25 | 9 14 | 11 38 | *12 06 | 3.23 | 7 24 | 10.44 | | |
| Culmsee | | 5.12 | 9 20 | 2 00 | 4 18 | 8 06 | 12 22 | | |
| Znin | | 6.23 | 11 50 | 2 00 | 7 21 | — | — | | |

Durchgangszüge

In Bromberg von

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nakel | 4 52 | 9.08 | 1 28 | 4 05 | 8 00 | 10 36 | *12 14 | | |
| Thorn | *6.09 | 8 26 | 12 55 | 3 18 | 7 06 | 8 50 | 11 55 | | |
| Dirschau | | 8 30 | 11 30 | *12 00 | 3 13 | 7 09 | 10 31 | | |
| Graudenz | | direkte Verbindung | | | | | 11 52 | | |
| Posen | 5.09 | 9.52 | 1.31 | 4.37 | 6.42 | 11 01 | *8.55 | | |
| Culmsee | | 8.25 | | 12.51 | 7 13 | 9 19 | 11 42 | | |
| Znin | | 8 24 | 1.00 | 6 12 | 10 30 | — | — | | |

Von 6 Abends — 5.59 früh sind Minut. unterstr.

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg,** 2. Oktober.

f. **Ordensverleihungen.** Gelegentlich ihrer am 1. Oktober erfolgten Pensionirung ist dem evangelischen Lehrer Rahr in Lekno, Kr. Wongrowitz, und dem evangelischen Lehrer August Janke in Saxaren, Kr. Wirsitz, der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

f. **Besitzveränderung.** Das Grundstück Schlosserstraße 1, dem Tischlermeister Herrn Lawrenz gehörig, hat die Maschinenfabrik von Rud. Sack in Leipzig für 36 000 Mark gekauft.

f. **Rathhauskeller-Konzerte.** Die Wintersaison hat begonnen und mit ihr auch die Donnerstagskonzerte im Rathhauskeller (Küßner). Heute Abend findet das erste Konzert statt; es wird von der Kapelle der 34er ausgeführt.

f. **In polizeilichen Gewahrsam genommen** wurden 4 Personen wegen Bettelns, 1 Mann wegen Trunkenheit und ein Mädchen wegen Obdachlosigkeit.

f. **Die kommissarische Verwaltung** des Landrathsamts Inowrazlaw ist dem Landrath Dr. Buresch in Filehne übertragen worden.

f. **Silberne Hochzeit.** Herr Eisenbahnsekretär Sieg hierselbst begeht heute mit seiner Gemalin das Fest der silbernen Hochzeit. Eine Festlichkeit findet aus Anlaß derselben heute Abend bei Patzer statt.

f. **Kirchliches.** In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths begrüßte der Vorsitzende den vom Konsistorium behufs Verwaltung der vakanten 4. Pfarrstelle hergesandten Hülfsprediger Reutel und richtete ein herzliches Abschiedswort an den zum Superintendenten der Diözese Gnesen ernannten Pfarrer Staemmler, welcher bewegten Herzens dankte und um ein freundliches Gedenken bat. Ihm zu Ehren wird am Montag Abend um 8 Uhr bei Lengning ein einfaches Abendessen stattfinden, wozu die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften eingeladen werden sollen. Die Vornahme der Wahl eines Nachfolgers für Herrn Staemmler kann erst stattfinden, wenn das Konsistorium, welches nach dem Gesetz vom 15. März 1886 die vierte Stelle hat ausschreiben müssen und Meldungen entgegennimmt, die Ermächtigung dazu wird gegeben haben. — Das Arltsche Legat von 6000 Mark für das Siechenhaus wird gezahlt werden, wenn die Gemeindekörperschaften die Annahme beschlossen und die königliche Genehmigung zu dieser nachgesucht und erhalten haben. Die Abendgottesdienste in der Christuskirche sollen fortan Sonntags um 5 Uhr stattfinden. Die Wiederverpachtung einiger Parzellen von der unbenutzten Hälfte des neuen Kirchhofes soll demnächst durch die Kirchhofskommission bewirkt werden. Die neue Pfarrkirche soll gegen Feuersgefahr versichert werden. Dem Organisten Niepel wurde ein halbjähriger Urlaub behufs weiterer Ausbildung in der Kirchenmusik ertheilt. Die Tischlerarbeiten an der neuen Pfarrkirche, soweit sie gewöhnliche Thüren und Fenster, mit Ausschluß des Hauptportals, des Gestühls usw., angehen, sollen demnächst durch öffentliche Submission vergeben werden. Auch über die Beschaffung einer Thurmuhr mit drei Zifferblättern, sowie der Glasmalereien für die Fenster wurden vorbereitende Beschlüsse gefaßt.

## Kunst und Wissenschaft.

**Stockholm,** 1. Oktober. Der Forschungsreisende Sven Hedin übergab seine zoologischen, botanischen und geologischen Sammlungen der Universität Stockholm.

## Bunte Chronik.

— München, 1. Oktober. Der Kronprinz ist heute Vormittag von Thale hier eingetroffen und am Bahnhofe von Legationsrath Graf v. Bernstorff, dem Vertreter des preußischen Gesandten Grafen von Monts und von Polizeidirektor Halder begrüßt worden. Der Kronprinz setzte alsbald seine Reise nach Tegernsee und Kreuth fort, wo er 8 bis 10 Tage als Gast des Herzogs Karl Theodor weilen wird.

— Petersburg, 1. Oktober. Amtlich wird Korea für choleraverseucht erklärt.

— Odessa, 1. Oktober. Auf Verfügung des Stadthauptmannes wird die Bevölkerung von jetzt an täglich über den Verlauf der Cholera epidemie in Kenntniß gesetzt. Die Polizeizeitung giebt bekannt, daß vom 10. Juni bis 29. September 38 pestverdächtige Fälle in Odessa zu verzeichnen waren. 13 Fälle hatten tödtlichen Ausgang, 8 Kranke genasen, 17 Kranke befinden sich noch im Krankenhause auf dem Wege der Genesung.

— Charbin, 1. Oktober. In einem für die Beförderung von Chinesen hergerichteten Eisenbahnwagen verwundeten 7 Räuber in der Nähe von Inkau während der Fahrt 3 Chinesen und beraubten 30 andere. Kurz vor Inkau sprangen die Räuber aus dem Wagen.

— Wien, 1. Oktober. Auf Anordnung des Gouverneurs der Länderbank wurde dem Kassendirektor sowie dem Stellvertreter des Kassendirektors gekündigt; dieselben wurden gleichzeitig ihres Dienstes enthoben. Außerdem wurde das Entlassungsgesuch des Chefs der Buchhaltung und Kontrolle angenommen. Weitere Entschließungen hängen von dem Ergebnisse der Disziplinaruntersuchung ab.

— Ein Kapitel aus einem Roman, dessen Anfänge in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückführen, spielt sich gegenwärtig in Spandau ab. Die hervorragendste Rolle in diesem Roman fällt der spanischen Tänzerin Pepita de Oliva zu, die seinerzeit mehrere Jahre nahe der Stadt ihren Wohnsitz hatte und deren Bilder man in Sanssouci in mehreren Formen findet. An jene Zeit knüpfen auch die Vorgänge an, die jetzt in Spandau stattfinden. Seit einigen Tagen weilt dort ein junges französisches Ehepaar in Begleitung eines deutschen Dolmetschers, um Nachforschungen über den Aufenthalt der Tänzerin auf ihrem Gute bei Spandau einzuziehen. Die schöne Pepita kaufte damals mit dem Gelde eines hochgestellten Verehrers das Gut Hakenfelde an der Grenze des Spandauer Stadtwaldes, das sie mit ungewöhnlichem Luxus ausstattete. Obwohl seitdem über vier Dezennien vergangen sind und die Besitzung mehrmals den Eigenthümer gewechselt, auch vielfache bauliche Veränderungen erfahren hat und schon seit vielen Jahren in eine Gastwirthschaft umgewandelt worden ist, sind noch heute zahlreiche Reste einstiger Pracht dort vorhanden, die an jene für die Spandauer Bevölkerung höchst interessante Epoche erinnern. Das französische Ehepaar legt bei seinen Erkundigungen das hauptsächlichste Gewicht darauf, Näheres über ein Kind der Tänzerin zu erfahren, das auf ihrem Tusculum das Licht der Welt erblickt hat. Die französischen Gäste haben zunächst die damalige Besitzung der Tänzerin aufgesucht und sich mit alten Spandauer Einwohnern in Verbindung gesetzt, um deren Erzählungen über Pepita zu hören. Unter andern trafen sie auch eine Greisin, die Wittwe des ehemaligen Polizeikommissars Drechsler, der bei jenem Kinde Pathe gewesen ist. Natürlich ist es dem Ehepaar besonders darum zu thun, urkundliches, amtliches Material zu erlangen. Vermuthlich handelt es sich um die Wahrnehmung der Rechte von Nachkommen der Tänzerin. Pepita erlebte nach ihrem Fortgange von Hakenfelde mancherlei Widerwärtigkeiten und befand sich später nicht in glänzenden Verhältnissen; zuletzt lebte sie in Frankreich, wo sie auch ihre Ruhestätte gefunden hat. Ein Spandauer und ein Berliner Rechtsanwalt sind von dem französischen Ehepaar mit der gerichtlichen Vertretung seiner Angelegenheit beauftragt worden. — Mit Bezug hierauf werden der „Staatsb.-Ztg." aus Spandau noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der Fremde, welcher mit seiner Gattin Nachforschungen über die Tänzerin anstellt, ist angeblich ein Lord Well, französischer Unterthan; er hat indeß seinen Wohnsitz in Edinburg. Seine Reise nach Deutschland bezweckt zweierlei: die Herstellung des guten Rufes der Pepita und Herbeischaffung von Material für einen Erbschaftsprozeß, bei dem es sich um 60 Millionen Mark handeln soll. Lord Well giebt sich für einen Sohn der Tänzerin aus; diese sei nach ihrem Fortgange von Hakenfelde von dem Lord Well geheirathet worden, und der Ehe seien mehrere Kinder entsprossen. Der jetzige Lord Well ist 33 Jahre alt. Er will zunächst der von gegnerischer Seite aufgestellten Behauptung durch Beweismaterial entgegentreten, daß außereheliche Nachkommen der Pepita existirten. In Spandau wurde vielfach erzählt, die Tänzerin hätte während ihres Aufenthalts in Hakenfelde einem Kinde das Leben gegeben. Das Ehepaar hat nun bereits festgestellt, daß in den Kirchenbüchern oder sonstigen amtlichen Urkunden von solchem Vorfall nichts bemerkt ist. Die Geburt eines Kindes der Pepita in Hakenfelde ist also nicht nachweisbar. Wie aus den sehr vorsichtig gehaltenen Andeutungen des Ehepaars hervorgeht, sollen aber noch andere angebliche Nachkommen der Tänzerin aufgetreten sein, die den legitimen Kindern eine Erbschaft streitig machen. Das Ehepaar giebt sich in Spandau die erdenklichste Mühe, die Vergangenheit ans Tageslicht zu ziehen. Es ist mit dem bisherigen Erfolge seiner Thätigkeit zufrieden. Die Behörden stellen ihm das Aktenmaterial zur Einsichtnahme bereitwilligst zur Verfügung. Pepita de Oliva ist übrigens nur der Künstlername der Tänzerin gewesen; sie stammte aus Malaga.

— Große Segelschiffe unter deutscher Flagge. In der Zeitschrift „Schiffbau" (Verlag von Emil Grottke in Berlin) lesen wir: Der Wind ich ein eigensinniger, aber doch auch heute noch unentbehrlicher Diener der Schiffahrt. Man giebt ihn nicht frei, wie man den Zugstier nicht freigiebt, obschon das Pferd viel williger ist. Der Dampf sagt: „Auf mich allein könnt ihr euch verlassen." Und doch werden fortgesetzt neue und größere Segelschiffe gebaut. Sie sind nicht so schnell wie die Dampfer, es ist viel schwerer, ihre Fahrt zu regieren und deren Dauer abzumessen, aber sie sind da und rentiren sich, weil sie billiger sind, besonders wenn die Kohlen theurer werden und wenn es lange Reisen gilt, wie nach der Westküste Amerikas. So wurden nicht weniger als 236 große Segelschiffe von 1000 Registertons und darüber am 1. April 1902 in der deutschen Handelsflotte gezählt. Die meisten sind in Hamburg beheimatet, fast die Hälfte, darunter auch die allergrößten. Obenan die beiden Segler der Firma F. Laeiß von über 5000 bezw. 4000 Registertons brutto, das fünfmastige Vollschiff „Preußen", der größte Segler der Welt und der fünfmastige Segler „Potosi." An dritter Stelle steht der Viermaster „Alsterdamm" der Aktiengesellschaft Alster, auch ein Hamburger von 3537 Registertons. Dann kommt ein Neubau „Urania", der netto auf 3060 Registertons berechnet ist, und an fünfter Stelle der Segler „Henriette" der Firma H. H. Schmidt aus Hochkamp bei Blankenese; er mißt 3130 Registertons. Noch 2 Laeißschiffe, 1 Schiff der A.-G. Alster und 2 Schiffe von G. J. H. Siemers u. Co., die alle zwischen 3100 und 3773 brutto Registertons groß sind, repräsentiren des weiteren die Hamburger Flagge, ehe der größte Bremer Segler mit 3073 Registertons erscheint, die „Adelaide" von D. H. Wätjen u. Co. Mit einem zweiten Segelschiff aus Bremen, dem „Paul Rickmers" der Rhederei Rickmers Reismühlen, und der Hamburger „Alsternixe" der A.-G. Alster ist die Liste der 13 größten deutschen Segelschiffe über 3000 Registertons brutto erschöpft. Zwischen 2000 und 3000 Tons giebt es 19 Hamburger und 27 Bremer Segelschiffe; darunter das Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte". In die folgende Gruppe der großen Segelschiffe zwischen 1000 und 2000 Tons gehören 177 Fahrzeuge; die mächtigsten davon sind wiederum im Besitz von Hamburger und Bremer Rhedereien. Das größte deutsche Segelschiff, das keinem Hamburger oder Bremer Rheder gehört, ist die „Hassia" von Joh. A. Brunken aus Genua; sie hält 1876 Tons. Nachher kommen auch einige Segelschiffe aus Geestemünde, Rostock, Brake, Elsfleth, Bremerhaven, Wolthusen, Barth, Oporto und Lissabon zu den zahlreichen Hamburger und Bremer Schiffen zwischen 1000 und 2000 Tons.

— Ein hübsches Deutsch verzapft das vom kaiserlichen Patentamt herausgegebene „Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen". Es bezeichnet nämlich als Gegenstand einer reichsgerichtlichen Entscheidung: „Berücksichtigung von in der auf Nichtneuheit gestützten Nichtigkeitsklage nicht vorgebrachten neuheitshindernden Thatsachen von Amts wegen."

## Letzte Drahtnachrichten.

**Douai,** 2. Oktober. In einer Versammlung der Grubenarbeiter des Bezirks Aniche wurde einstimmig beschlossen, sofort in den Ausstand zu treten.

**Montreal,** 2. Oktober. In der Jahresversammlung der kanadischen Pacificbahn sagte der Präsident, daß der Direktion noch nichts bekannt sei hinsichtlich der Stellung, welche die kanadische Regierung einnehmen werde, einen transatlantischen Postschnelldampferdienst einzurichten. Die Aktionäre der Gesellschaft seien berechtigt, die Dampferlinie für den transatlantischen Verkehr einzurichten, gleichviel ob die Gesellschaft staatliche Unterstützung erhält oder nicht.

**London,** 2. Oktober. In Pontypool, Grafschaft Monmouth, verunglückten in einem Kohlenbergwerk 8 Personen und waren auf der Stelle todt.

**Kapstadt,** 2. Oktober. (Reutermeldung.) Kruitzinger dementirt die Meldung, daß er eine Vortragstour beabsichtige und erklärt, daß er lediglich eine Vergnügungstour nach England unternehme.

**Newyork,** 2. Oktober. Wie ein Telegramm aus Manila meldet, hatte eine amerikanische Kolonne bei Mindanao ein heftiges Gefecht mit den Moros; 3 befestigte Lager wurden genommen und zerstört. 20 Moros sind gefallen, viele wurden verwundet.

**Washington,** 2. Oktober. Präsident Roosevelt hatte vormittags eine Besprechung mit dem Kriegssekretär und den übrigen Ministern. An die Kohlengrubenbesitzer und den Präsidenten des Bergarbeiterverbandes wurden Schreiben gerichtet, in welchen sie zu nächsten Freitag zu einer Berathung mit Roosevelt eingeladen werden. Die Bergwerksbesitzer und der Präsident des Bergarbeiterverbandes haben die Einladung Roosevelts angenommen.

**Hannover,** 2. Oktober. Bei 2 Grad Kälte fiel heute früh hier Schnee.

**Potsdam,** 2. Oktober. Die Kaiserin traf heute früh hier ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

**Berlin,** 2. Oktober. Der Landtagsabgeordnete Zimmermann (Wahlkreis Gelnhausen) ist gestern hier gestorben.

**Berlin,** 2. Oktober. Ueber die in Vorbereitung befindliche wichtige Militärpensionsgesetznovelle macht eine Korrespondenz Mittheilung, worin es heißt: Ob das Gesetz rückwirkende Kraft für die bereits pensionirten Offiziere haben soll oder nicht, ist an maßgebender Stelle noch nicht entschieden. Wenn die Novelle ohne diesen Passus vorgelegt wird, werden die verbündeten Regierungen trotzdem bereitwillig den entsprechenden Abänderungsbeschlüssen des Reichstages beistimmen.

**Berlin,** 2. Oktober. Die Zolltarifkommission berieth das Zolltarifgesetz weiter, nahm § 8 betreffend Vergeltungsbestimmungen bei ungünstiger Behandlung deutscher Waaren gegenüber solchen anderer Länder mit den in der ersten Lesung erzielten Beschlußänderungen an. § 9 betreffend Zollkredite und Transitläger wird nach der Vorlage genehmigt. § 10 betreffend Stundung der Zölle, wird ebenfalls angenommen.

**Posen,** 2. Oktober. (Privat.) Der 20jähr. Arbeiter Stanislaus Zbitowski aus Neustadt bei Pinne, welcher wegen Mordes zum Tode verurteilt war, wurde heute früh hingerichtet.

**Washington,** 2. Oktober. Der Kommandant des Kreuzers „Cincinnati" hat bekannt gegeben, daß er auch eine Aktion der Kanonenboote, gleichviel welcher Partei sie angehören, in der Bucht von Panama nicht dulden werde, soweit sie in Schußweite der Eisenbahnlinie, der Werften und Ankerplätze der Schiffe liegen, welche der Isthmusbahn Güter und Passagiere zuführen.

**Berlin,** 2. Oktober. Neuerdings kursiren hier falsche Zehnmarkstücke in großer Menge. Als Merkzeichen tragen sie den Buchstaben B und die Jahreszahl 1872.

**Brüssel,** 2. Oktober. Der muthmaßliche Urheber des Attentats gegen das Haus des Deputirten de Viat fährt fort zu leugnen, trotzdem bei ihm Sprengpulver gefunden wurde.

**Schiffsverkehr** vom 1. bis 2. Oktober, mittags 12 Uhr.

| Name des Schiffsführers | Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D) | Waarenladung | Von nach |
|---|---|---|---|
| C. Neumann | Küstr. 32 | kief. Bretter | Karlsdorf-Berlin |
| H. Erdmann | Zehd. 376 | do. | do |
| O. Schattke | Küstr. 106 | do. | Karlsdorf-Hamburg |
| G. Winkel | Tetsch. 35 | do. | Karlsdorf-Berlin |
| O. Haack | Küstr. 231 | do. | do |
| W. Bahns | Tetsch. 239 | elsen Bretter | Bromberg-Dresden |
| C. Dräger | Ebers. 77 | do. | Bromberg-Berlin |
| E. Pockrandt | Ebers. 277 | kief. Bretter | do. |

**Wasserstände.**

| Lfde. Nr. | Pegel zu | Wasserstände Tag | m | Tag | m | Gestiegen m | Gefallen m |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Weichsel. | | | | | | |
| 1 | Warschau | 30. 9. | 0,94 | 1. 10. | 0,72 | — | 0,02 |
| 2 | Zakroczym | 26. 9. | 0,66 | 27. 9. | 0,64 | — | 0,02 |
| 3 | Thorn | 29. 9. | 0,50 | 30. 9. | 0,50 | — | — |
| 4 | Brahemünde | 1. 10. | 2,68 | 2. 10. | 2,66 | — | 0,02 |
| | Brahe. | | | | | | |
| 5 | Bromberg O.-Pegel | 1. 10. | 5,42 | 2. 10. | 5,42 | — | — |
| | Bromberg U.-Pegel | | 2,10 | | 2,10 | — | — |
| | Goplosee. | | | | | | |
| 6 | Kruschwitz | 30. 9. | 2,16 | 1. 10. | 2,16 | — | — |
| | Netze. | | | | | | |
| 7 | Pakoschschl. O.-Pegel | 1. 10. | 3,92 | 2. 10. | 3,92 | — | — |
| | Pakoschschl. U.-Pegel | 1. 10. | 1,74 | 2. 10. | 1,72 | — | 0,02 |
| 8 | Bartschin | 1. 10. | 1,46 | 2. 10. | 1,44 | — | 0,02 |
| 9 | 12. Grom. Schleuse | 1. 10. | 1,16 | 2. 10. | 1,10 | — | 0,06 |
| 10 | Weißenhöhe | 1. 10. | 0,43 | 2. 10. | 0,39 | — | 0,04 |
| 11 | Usch | 1. 10. | 0,56 | 2. 10. | 0,57 | 0,01 | |
| 12 | Czarnikau | 1. 10. | 0,68 | 2. 10. | 0,60 | — | 0,08 |
| 13 | Filehne | 1. 10. | 0,76 | 2. 10. | 0,76 | — | — |

**Holzflößerei.**

| Von | Tour Nr. | Spediteur | Holzeigenthümer | Zahl d. Schwellenjuncen | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|
| Hafen Brahemünde | 249 250 | Transportgesellschaft Dt.-Fordon | D. Franke Söhne-Berlin C. Stoltz-Driesen | 26 | ist abgeschleust |
| do | 251 257 | Habermann u. Moritz-Bromberg | Baltzer u. Schumacher-Stettin | 3½ | do |
| do | 252 | Transportgesellschaft Dt.-Fordon | Berliner Holzkontor-Charlottenbg | — | schleust |

(Nachdruck verboten.)

## Börsendepeschen.

**Berlin,** 2. Oktober angekommen 1 Uhr 30 Min.

| Kurs vom | 1. | 2. | Kurs vom | 1. | 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amtliche Notiz | | | Laurahütte | 201,30 | —,— |
| | | | Mar.-Mlawka | —,— | —,— |
| Disk. Komm. | 185,90 | 185,90 | Ostpr. Südbahn | —,— | 80,40 |
| Deutsche Bank | 208,60 | 208,50 | Italiener 4% | —,— | —,— |
| Oesterr. Kredit. | 215,50 | —,— | Russ. Not. | —,— | —,— |
| Lombarden | 20,20 | —,— | Russ. Anl. | —,— | —,— |

Tendenz: still

**Magdeburg,** 2. Oktober angekommen 1 Uhr 30 Min

| | 1. | 2. |
|---|---|---|
| Kornzucker von 92% Rend. | — | — |
| Kornzucker 88% Rend. — | 7,45—7,65 | 7,50—7,70 |
| Kornzucker 75% Rend. | 5,60—5,80 | 5,60—5,80 |
| Tendenz: fest | | |
| Feine Brotraffinade | 28,10 | 28,10 |
| Gemahlene Raffinade m. Faß | 27,85 | 27,85 |
| Gemahlene Melis I mit Faß | 27,35 | 27,35 |


**An unsere verehrlichen Inserenten**

richten wir das höfliche Ersuchen, uns

**größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm., kleinere bis 12 Uhr mittags**

aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen.

**Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.**

**Arbeitsmarkt**

Junger Mann, 25 Jahre alt, sucht b. gering. Anspr. Stellg. als **Buchhalter.** Off. u. **K. 100** an d. Geschäftsst. d. Z.

Suche für meinen Reisenden u. Korrespondent. **gute Stellung.** Off. u. Nr. **475** a. d. Geschäftsst.

**Junger Mann,** mit d. einf. u. dopp. Buchf., sow. sämmtl. Comtoirarb. vertr., sucht per bald Stellg. Off. erb. u. **M. C.** an d. Geschäftsst. d. Z.

**Suche** Stell. a. **Grundstücksverwalt.** od. **Einkaff.,** b. kaut.-fäh., m. gut. Handschr. u. gut. Zgn. Off. u. **L. M. 180** a. d. G. d. Z.

**Junger Schreiber,** mit zeichnerischen Arbeiten vertraut, sofort gesucht. (298 **David Grove,** Bahnhofst. 57a.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen (131 **Reisebeamten.** Herren, die in der Branche bereits mit Erfolg thätig waren, erhalten den Vorzug. Die Stelle ist gut dotirt und bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd und angenehm. — Offerten mit Lebenslauf und Aufgabe von Referenzen sind uns einzureichen.

**Magdeburger Lebens-Vers.-Gesellschaft. Sub-Direktion Posen** Louisenstraße Nr. 18, I.

**Nebenverdienst** suchende Herren u. Damen jed. Stand. erh. sof. Linie m. 100 Angeboten i. all. nur denkb. Art. Jed. find. f. sich Passend. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

**Tüchtige Schneidergesellen** auf Stück, sowie **1 Lehrling** verlangt sofort **Otto Porsch, Schleusenau,** Chausseestr. 2.

**Vertreter.** Herrn in besserer Lebensstellung sucht für den Bromberger Bezirk ein im Osten gut eingeführtes Patentbureau. Offerten unter **M. G. 200** a. d. Geschst d. Z.

**Einen jüngeren Schreiber** sucht **Baubureau Bahnhofstr. 81.**

**Tüchtige Schneidergesellen** verlangt **Bahnhofstraße 91.** 297) **Richard Schulz.**

**1 Schneidergesellen, 1 Lehrl.** vrl **F. Kankiewicz,** Schneidermstr. **Bleichfelde** b. Bromberg.

**Sohn achtbarer Eltern** kann als Lehrling eintreten. **A. Barth,** Bäckermstr., Viktoriast. 4.

**Ein Knabe,** der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden. (296 **C. E. Kaerger,** Thornerstr. 52.

**1 Lehrling** mit der nöthigen Schulbildung kann eintreten bei (340 **Carl Schmidt** vorm. **S. J. Reinert** Bärenstraße 4.

**Arbeiter** finden Beschäftigung. (298 **Neubau Danzigerstr. 31 32.**

**Einen tüchtigen Hausdiener** verlangt (62 **L. Marcuse Nachfl.,** Kornmarktstr. 7.

**Einen kräft. Laufburschen** verl. **J. Crohn,** Mauerstr. 1.

**Ein kräftiger Laufbursche** kann sofort eintreten bei (298 **Grey,** Danzigerstr. 23.

**Tücht. Wäschenähterin und Lehrmädchen** verlangt sof. **Fr. Sandowska,** Wallstr. 7.

Sauber. Aufwartemädchen für Vorm. verl. Wilhelmstr. 36, II r.

**Jg. gebild. Dame** v. Beruf wissensch. Lehrerin, stil- u. schreibgew., **wünscht Nebenbeschäftig.** als Kopistin, Bibliothekarin, Vorleserin, als Aushilfe im Comtoir o. dgl. Gfl. Off. unt. **A. B. C. 100** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

**Jung. Mädchen** von außerhalb sucht Stellung **als Mädchen für Alles.** Näh. bei **Raabe,** Schifferstr. 6.

Per sofort **perf. Zuarbeiterinnen sowie Arbeiterinnen** für Konfektionsänderungen (298 **Ernst Strelow,** Danzigerstraße 1.

**Gemüseputzerinnen** können eintreten. (298 **Konservenfabrik Lachmann.**

**1 tücht. saub. Aufwärterin** verlangt **Bahnhofstr. 14,** Hof.

**Verkäuferin** für eine **Pianinohandlung** bei kleinem Anfangsgehalt wird gesucht. — Anfragen unter **J. 300** Bromberg postlagernd.

**Eine Frau** z. Semmelaustragen w. sof. verl. **R. Ragoschke,** Hofstr. 2.

**Ein Dienstmädchen** oder Aufwärterin verlangt sofort **von Esden-Tempski,** Bromberg, Wilhelmstr. 52, pt. l.

**Aufwärterin** verlangt (73 **Wilhelmstr. 3.**

**Aufwärterin** wird verl. **Viktoriastr. 4a,** I l.

Aufw. ges. Verl. Rinkauerstr. 4, I.

**Stellenvermittelung** d. **Vereins f. Hausbeamtinnen** empf. Stütz., Wirthschfrl., Hausdm., Kndrfrl. Agnt. Gromb., Eichorienst. 15. Frl. **Goldbeck.** Sprechz. 2-4 Uhr.

**1 Aufwartemädch.** f. d. ganz. Tag v. sogl. verl. Mittelstr. 19, I r.

Ein **saub. Aufwärterin** sof. gesucht **Rinkauerstr. 32 b,** I l.

**Junge Aufwärterin** vorm. verl. **Danzigerstr. 56,** II.

**1 Aufwärterin f. d. ganz. Tag** sucht **Krüger,** Lindenstr. 9.

**Saubere Aufwärterin** von sogleich stundenweise gesucht **Bahnhofstr. 66,** II r.

**Saub., ehrl. Aufwärterin** bei hohem Lohn f. d. h. Tag sofort ges. **Danzigerstr. 154,** Eckladen.

**Ein kräft. Aufwartemädchen** wird für den ganzen event. auch halben Tag gesucht. Zu erfragen Danzigerstr. 4 im Uhrengeschäft.

Jung. Mädch. a. Verk. f. Bahnhofswirthsch. s. v. gl. **Anna Stahnke,** Gesindevermietherin, Bhnhfstr. 65.

**Wirth.,** ält. **Köchin, Stubenmädchen** f. Güter, **Mädchen** f. Alles empf. Fr. **Frida Aktorles,** Stellenvermittlerin, Bärenstraße 3,

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

**K. Gapczynski**

in Firma **K. Gapczynski** in **Znin** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der

**Schlußtermin**

**auf den 17. Oktober 1902,** vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. (166

**Znin,** den 23. September 1902.

**Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.**

---

In unser Gesellschaftsregister ist bei **Nr. 1** (85

**Spiritus-Brennerei Orchowo**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Orchowo eingetragen:

**Rudolph Klatt** in Orchowo ist zum Geschäftsführer bestellt.

**Tremessen,** d. 24. Septbr. 1902.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Die **Stadt-Sparkasse in Bromberg** (am Friedrichsplatz) zahlt für **Spareinlagen** von 1—150 Mark 4%, für höhere Beträge $3\frac{1}{2}$% Zinsen.

Sie gewährt Hypotheken-Darlehne zu 4% und Lombard-Darlehne zu 4 bezw. $4\frac{1}{2}$% Zinsen.

Kassenstunden $8\frac{1}{2}$—1, $3\frac{1}{2}$—5 Uhr.

Bromberg, den 23. Septbr. 1902.

**Der Magistrat.**

---

**Am Sonnabend, d. 4. d. M.,** 11 Uhr vormittags werden auf dem Artillerie-Kasernenhofe in Bromberg (298

**3 ausrangirte Dienstpferde**

meistbietend verkauft.

**I. Abtheilung Feldart.-Regts. Nr. 17.**

---

---

## Geschäfts-Verlegung.

Mein

**Leinen-, Wäsche- und Bettfedern geschäft**

befindet sich vom 1. Oktober

**Brückenstraße 2.**

**A. Czwiklinski.**

---

**Mathilde Czinczoll,**

Modistin,

**Hempelstraße 2, part.,**

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur (258

**Anfertigung eleganter w. a. einfacher Damentoiletten**

unter Garantie des Gutsitzens, auch ohne Anprobe.

**Junge Mädchen** zum Erlernen der Damenschneiderei können jederzeit eintreten.

---

**Gewaschene Gardinen**

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.

**Frau J. Girnatis,**

Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

---

**Monogramme** werden sauber gestickt. Karlstraße 14, 1 Tr. r.

---

**Bernstein-Fußbodenlack,**

über Nacht hart trocknend,

**Streichfert. Oelfarbe, Bronce u. Pinsel**

empfiehlt in bester Qualität **billigst** (290

**Hugo Gundlach**

**Drogerie Posenerstr. Nr. 4.**

Fernsprecher 633.

---

**Contobücher**

billig zu haben (282

**S. Blumenthal,** Friedrichstr. 10/11.

---

**Destillirtes Wasser,**

sowie

**Selterwasser**

aus destillirtem Wasser bereitet

10 Flaschen für 80 Pfennige

25 „ „ 1,50 Mark

empfiehlt (2959

**H. B. Flathe, Posenerstr. 7.**

---

## Geschäftsverlegung.

**Von Donnerstag, den 2. Oktober ab**

befindet sich mein

# Manufaktur- u. Modewarengeschäft

# Alfred Hübschmann

**im Neubau Friedrichshof, Brückenstr. 6.**

**Streng feste, billigste Preise, gediegene Auswahl und aufmerksame Bedienung**

werden auch fernerhin **meine Geschäftsgrundsätze** sein.

Indem ich meiner werthgeschätzten Kundschaft bei dieser Gelegenheit für das mir während des Bestehens meines Geschäfts so reichlich entgegen gebrachte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

**Alfred Hübschmann.**

P. S. Bezüglich der **Auswahl** und der **Preise** in meinen nebenstehend verzeichneten **Spezial-Artikeln** werde ich

**viele Ueberraschungen bieten.**

Seidenstoffe
Sammete,
woll. und halbwoll.
Kleiderstoffe
in
aparten Neuheiten
Blousenstoffe
entzückende Streifen
u. Careaus
Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Kinderwäsche
und Trikotagen
Schürzen
Unterröcke

Bettinlette
Bettwäsche
Weißwaaren
Teppiche
Gardinen
Stores
Vitragen
Bettvorleger
Läuferstoffe
Reisedecken
Schlafdecken
Pferdedecken

---

# J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,

**Bromberg, Mittelstrasse No. 3**

empfiehlt

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.**

Preis-Courante gratis. — Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

**Gute, solide Arbeit.**

**Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.**

**Verkaufslokal: Mittelstr. 3.**

---

# Schultz & Winnemer,

**Bahnspediteure, Bromberg,**

**Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.**

**Uebernahme kompletter Umzüge von Zimmer zu Zimmer**

**nach allen Richtungen zwischen bel. Plätzen unter Garantie.** (35

---

**Aus der G. Abicht'schen Konkursmasse**

werden die

# Bilder

(gerahmt und ungerahmt),

sowie **andere Kunstgegenstände**

nach wie vor

**zu Spottpreisen**

verkauft im

**Hecht'schen Ausverkaufslokal**

Danzigerstr. 9 vis-à-vis Hotel Adler.

---

**Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6**

**Leder- und Treibriemen-Lager**

empfiehlt (124

**Lederfett, Wichse, Schuhcreams, Kidcreame rc.**

---

# Globus-Putzextract

ist die

**Krone aller Putzmittel.**

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

**Globus-Putzextract**

in seinen **vorzüglichen** Eigenschaften (99

**unübertroffen!**

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken

**Fritz Schulz jun.** Aktiengesellschaft, **Leipzig.**

---

**Bruch-Chocol.,** garantirt reiner Cacao-Zucker, **Pfund 90 Pf.** bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger.

Friedrichstr. 51.

**H. Bülck, Bromberg.**

---

## Inventur-Ausverkauf!

Des großen Lagers wegen gebe, so lange der Vorrath reicht, nachstehende Waaren wie folgt ab:

| | | |
|---|---|---|
| 4 ℔-Bchs. | **Brechspargel** mit Köpfen | 2,10 |
| 2 „ „ | **Extra Pr. Stangenspargel** | 1,65 |
| 2 „ „ | **Stangenspargel** | 1,10 |
| 2 „ „ | **Jg. Kohlrabi** in Scheiben | 0,34 |
| 1 „ „ | **Jg. Kohlrabi** in Scheiben | 0,24 |
| 2 „ „ | **Mirabellen** | 0,82 |
| 1 „ „ | **do.** | 0,43 |
| 1 „ „ | **Birnen** | 0,53 |
| 1 „ „ | **Kirschen** | 0,65 |
| $2\frac{1}{2}$ „ | **Ochsenzungen** | 3,75 |
| 2 „ „ | **do.** | 2,95 |

Auf jeder Büchse ist der Preis vermerkt. (296

**Roman Ludwik,**

**Friedrichsplatz 3.**

---

**Speisekartoffeln**

billig zu verkaufen (2989

**Schröttersdorf 50.**

---

**Fette Schafe**

(Stallmast), hat zu verkaufen

**Rittergut Gierkowo bei Damerau, Kr. Culm.**

---

**Das größte Brot ca $5\frac{1}{2}$ Pfd 50 Pf.**

Sauberste Herstellung.

Durch Verkaufswagen frei Haus und Plakate gekennzeichnet Verkaufsstellen

**Molkerei und Dampf-Bäckerei 45 Gammstr. 45.**

---

**Selter- und Sodawasser**

aus reinstem **destillirtem** Wasser bereitet, empfiehlt

**10 Fl. . . . 0,80 Mk.**

**25 Fl. . . . 1,50 Mk.**

**Schwarze Adler-Apotheke,**

**Bärenstr. 6.**

---

**Die besten Preise**

für **Herren- u. Damensachen** zahlt Händler **D. Feibusch, Krummegasse 5.** (1905

Bestellung per Post erbeten.

---

**Pferde zum schlachten**

werden gekauft. **Bahnhofstr. 71.**

290) Central-Roßschlächterei.

---

**Klein. Geschäftshaus** m. Gart. bill. z. v. Off. u. **39** a. d. Geschäftsst. d. Z.

---

Ein nachweislich gut gehendes **kl. Materialwaaren-Geschäft** weg. Todesfalles v. sof. anderw. zu übern. **Prinzenhöhe 29.**

---

**Neue Kleiderspinde, Vertikows, Bettstellen Spiegelspinde**

in Nußbaum und Else

billigst **Kronerstr. 12,** pt.

---

**Achtung.**

Sehr gut erhaltene **Herren-Garderobe** für mittlere Figur ist billig zu verkaufen. Darunter 1 neuer Frack-Anzug, 1 neuer Jackett-Anz., 1 grauer Offiziermantel, 1 dunkelgrüner Forst-Gala-Anzug u. a. Forst-Anzüge. — Zu erfragen v. 1—4 Uhr nachm. bei **Keutner, Schmiedegasse 5,** am Park.

---

**Transportabl. eis. Kochherd mit kupfernem Einsatzkessel**

z. Wäsche od. Pflaumenmußkochen steht bill. z. Verk. **Rinkauerstr. 9.**

---

**Um zu räumen**

verkaufe preiswerth zurückgesetzte

**Bretter u. Kanthölzer.**

**Hermann Dyck,**

295) Viktoriamühle.

---

**Billard**

billig zu verkaufen. (283

**R. Ziebarth,** Friedrichstr. 65.

---

**Fast neue Schneidermaschine**

spottbill. z. verk. Bahnhofstr. 91, p. r.

---

**Ein Spazierwagen**

billig zu verkaufen. (297

**Brückenstraße Nr. 5,** Hof.

---

Ein nicht getrag. **Extrahelm** für Infanterie billig z. verkaufen. **Rein,** Karlstr. 22, 2 Tr. rechts.

---

**1 Belgische Stute,**

schweres Lastpferd, braun, 8 Jahre alt, verkauft (131

**Dom. Woynowo**

**bei Wilhelmsort.**

---

## Ausverkauf

**fertiger Herren- und Knabengarderobe,**

von **Tuchen, Buxkins, Paletotstoffen, Damenstoffen** und sonstigen Ergänzungswaaren.

Preise spottbillig.

J. A. **Gustav Abicht, Neue Pfarrstraße 5.**

Verkaufszeit vormittags 8-12 Uhr, nachm. 3-7 Uhr.

---

## P. P.

Einem hochverehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich

**Kaiserhaus Danzigerstr. Nr 160**

eine Filiale meiner

**Färberei u. chem. Reinigungsanstalt**

eröffnet habe.

Alle in dies Fach schlagenden Arbeiten werden in meinem vorzüglich eingerichteten Etablissement mit größter Sorgfalt und Fachkenntniß ausgeführt bei tadelloser schnellster Lieferung und billigsten Preisen. (45

**Hermann Sawade, Züllichau.**

---

**Waaren-Credit-Haus**

**Ad. Splittegarb & S. Komet.**

Mit dem 1. Oktober dieses Jahres verlegen wir unser Geschäft von **Elisabethmarkt Nr. 1** nach

**Bahnhofstraße Nr. 95 A**

(ehemals J. F. Meyer's Fahrradgeschäft).

Wir werden daselbst unser Geschäft in bedeutend vergrößertem Maßstabe fortsetzen und ein

**wohlassortirtes Lager** in

**Möbeln, Polsterwaaren, Spiegeln, Bildern, Wand- und Taschenuhren, Kinderwagen,**

sowie in

**Herrengarderoben, Teppichen, Steppdecken, Portieren, Gardinen**

unterhalten.

**Bequemste An- und Abzahlungen! Billigste Preise!**

**Ad. Splittegarb & S. Komet.**

Waaren-Credit-Haus.

**Bromberg, Bahnhofstr. 95a.** Hauptgeschäft. **Thorn, Seglerstraße.** Filiale.

---

## Bekanntmachung.

Ich mache meiner geehrten Kundschaft ganz ergebene Anzeige, daß ich **am 3. Oktober** (49

**Heynestraße Nr. 8**

noch ein

**zweites Kolonial- und Materialgeschäft**

eröffnen werde. Ich will bestrebt sein, nur gute und reelle Waare zu führen und ich gebe fast für sämmtliche Waaren **4% Rabatt.**

Ich bitte meine geehrte Kundschaft mich gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**David Hoffmann, Heynestraße Nr. 41–42.**

---

## Knorr's Fabrikate

wie

**Knorr's Hafermehl** beste Kindernahrung
**Knorr's Suppentafeln** nur mit Wasser zuzubereiten
**Knorr's Erbswurst** für delikate Erbswurstsuppen
**Knorr's Grünkernmehl**
**Knorr's Erbsenmehl** für vorzügliche Schleimsuppen
**Knorr's Schneidebohnen**
**Knorr's Eiermaccaroni**
**Knorr's Maccaroni „Hahn"**

erhältlich bei **J. Gehr,** Danzigerstrasse 16/17.

---

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich täglich 2 mal

**frische Backwaare**

liefere. Außerdem empfehle: (2976

| | |
|---|---|
| **Weizenschrotbrot** | **25 Pf.** |
| **ff. Hausbackenbrot** | **30 Pf.** |
| **Roggenschrotbrot** | **20 u. 40 Pf.** |
| **Landbrot** | **20 — 40 Pf.** |
| **kräftiges Feinbrot** | **25 u. 50 Pf.** |
| **Hefenbrot** | **25 u. 50 Pf.** |

**Heinrich Luxat, Feinbäckerei und Konditorei,**

**Bahnhofstraße 87.**

---

## Wohnungs-Anzeigen

**Suche sofort Wohnung,** 4 Zimmer, I. Etage. Nähe des Bahnhofs. Offert. m. Preisang. u. **A. B. C.** postlag. **Tilsit** erbet.

---

**Sofort zu beziehen** frdl. **Wohnungen** 1-, 2- u. 4-Z., m. **Leucht-u Kochg.** pp. Das Haus i. **elegant ausgest.** Näh. b. Hausw. **Margareth- u. Prinzstr. 8 E** u. A. Christen, Bhnhfstr. 57a, II.

---

Suche per sofort ungenirt. gut **möblirt. Parterrezimmer** in ruhiger Straße. Offerten unter **L. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Schleinitzstr. 13, pt. l.,** 1 auch 2 **möbl. Zimmer** an solid. Herrn oder Dame zu vermiethen.

---

Möb. Zim. f. 10 M. Schwedenst. 3, II.

---

**Johannisstraße 1, 1 Tr.** ein gut möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen. (261

---

**2 möbl. Zimmer,** bish. b. Hrn. Amtsrichter Meyer bewohnt, versetzungshalb. sof. z. verm. Elisabethmarkt 7, II.

---

**Per sofort 1 möbl. Zimmer** m. voller Pension an eine **Dame** zu verm. Wo? sagt d. Gst. d. Z.

---

**Möbl. Zimmer** mit Pension z. h. b. Pfuhl, **Töpferstr. 18,** I. r.

---

**Möbl. Zim.** m. Pension zu verm. **Rinkauerst. 8** II l.

---

Sofort **möblirtes Zimmer** mit guter Pension. Preis mäßig. 2960) **Elisabethstraße 9,** I.

---

**Möbl. Zimmer** zu vermiethen. 2918) **Posenerstraße 21.**

---

**Gut möbl. Zimmer** a. m. Pens. z. verm. Elisabethst. 5a, II r.

---

**Karlstraße 14, 1 Tr. r.**

**1—2 gut möbl. Zimm.** z. verm.

---

**Hierzu eine Beilage.**

№ 232. Beilage.– Bromberg, Freitag, 3. Oktober 1902.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

## Der Konitzer Mord.

Hg. **Berlin**, 1. Oktober.

Zu der heutigen zweiten Sitzung sind die ersten Zeugen erschienen. Landgerichtsdirektor Opitz verkündet zunächst zwei Gerichtsbeschlüsse dahingehend, daß die von der Vertheidigung gestellten Anträge auf Ladung des Geh. Oberregierungsraths Maubach, der als Vertreter des Ministers des Innern in Konitz weilte, und des Schlächtermeisters Hoffmann in Konitz, abgelehnt worden seien, da das Gericht die von der Vertheidigung behaupteten Thatsachen, über welche die Zeugen gehört werden sollten, als wahr unterstelle. Der erste Zeuge sollte, als er nach Konitz gekommen war, gesagt haben: Die Sache hier ist von Anfang an verfahren, während Hoffmann bekunden soll, daß er s. Zt. den Angeklagten Bruhn mit der Vertretung seiner Interessen beauftragt habe.

Hierauf wurde als erster Zeuge Bürgermeister Deditius-Konitz vernommen. Er bekundet: Am 13. März meldete der Bauunternehmer Winter in Prechlau, daß sein Sohn Ernst, der in Konitz das Gymnasium besuchte und bei dem Bäckermeister Lange in Pension wohnte, verschwunden und jedenfalls verunglückt sei. Darauf wurden drei Arbeiter unter der Führung des Arbeiters Meofert mit der Absuchung des Mönchsees beauftragt, da dessen Ufer an die Stadt unmittelbar angrenzen. Dabei sei dann unter dem Eise an der Spüle neben der Synagoge ein Packet bemerkt worden, das den Rumpf und ein Bein des Ernst Winter enthielt. Daneben lag ein unverpackter Oberschenkel. R.-A. Dr. Hahn: Wurde nicht auch ein großes Stück rothbraunes Packpapier im Verhältniß von etwa 90 zu 80 bemerkt? Zeuge: Ich habe erst später davon erfahren. R.-A. Hahn: Das Papier ist nicht mit eingeliefert worden? Zeuge: Nein. Der Zeuge schildert sodann die kurz darauf erfolgte Auffindung eines Armes des Ermordeten zwischen dem Staket des evangelischen Friedhofs in Konitz. Derselbe sei offenbar erst kurz vorher dort von einer Frauensperson hingebracht worden, da der Schnee zierliche Fußspuren aufwies. Präs.: Haben Sie denn selbst den See nicht untersucht? Zeuge: Doch, später. Präs.: Sie haben auch Ermittelungen nach der Herkunft der Sackleinewand angestellt, in der die Leichentheile eingenäht waren? Zeuge: Ja. Sie gehörten zu einem Packet, das an die Konitzer Firma Plath aus Oberbayern eingegangen war. Ich habe auch sofort Haussuchung bei der Firma vornehmen lassen, mußte diese aber schließlich einstellen, da der Firmeninhaber sein Alibi nachweisen konnte. Präs.: Die Synagoge ist ja wohl auch untersucht worden? Zeuge: Ja, sehr genau. Wir haben das Gebäude in allen seinen Theilen durchsucht und alle Schränke, Tische, Geräthschaften und Werkzeuge genau geprüft. Auch habe ich, weil das Gerücht umging, es seien unterirdische Gänge in dem Gebäude vorhanden, verschiedentlich Nachgrabungen anstellen lassen. Ebenso ist der Synagogendiener Nossek darüber befragt worden und er hat die Angaben der Denunziationsschrift als Märchen bezeichnet. Schließlich ist auch das an die Synagoge angebaute rituelle Bad einer genauen Untersuchung unterzogen worden, ohne daß sich irgend etwas Verdächtiges gefunden hätte. Der Zeuge bekundet dann weiter, wie infolge einer weiteren Denunziation auch der Post- und Eisenbahnverkehr in Konitz überwacht worden sei, da gemeldet worden war, daß der Schlächtermeister Lewy ein Packet mit 9½ Pfund Fleisch nach Rittel abgesandt hätte. Die Nachforschungen ergaben, daß Lewy thatsächlich Fleisch versandt und dies wieder zurückerhalten hatte. Der neue Käufer konnte noch ermittelt und die Unverdächtigkeit des Fleisches festgestellt werden. Der Zeuge schildert schließlich die vielen Schwierigkeiten, welche sich ihm bei der Ausübung der Untersuchung entgegengestellt hätten.

Vor allem habe die Konitzer Polizei ihm nicht viel genützt, da manchmal nur 2 bis 3 Beamte dienststauglich gewesen seien. Dem einen dieser Beamten war außerdem wegen Untauglichkeit schon wieder gekündigt worden. Er, der Bürgermeister selbst, sei auch damals erst etwa ein Vierteljahr im Amte gewesen und habe daher die Verhältnisse noch nicht so genau übersehen können. Er gebe zu, daß seine Bamten, die ebenfalls zum Theil neu nach Konitz gekommen waren, manches gethan hätten, was er nicht gebilligt habe. Der Zeuge hat über seine Nachforschungen und Beobachtungen ein Tagebuch geführt, das in die Hände der Staatsanwaltschaft gelangt ist und dessen Verlesung Staatsanwalt Kanzow nunmehr beantragt. Von Interesse sind die Stellen des Tagebuchs, die Angaben von verschiedenen Zeugen über das Auftreten Winters enthalten. Die Mitschüler haben übereinstimmend bekundet, daß Winter „arg hinter den Weibern her" gewesen sei. Er wird als guter Turner, Schwimmer und Mensch von großer Leibeskraft geschildert. In seinem Verkehr sei er wenig wählerisch gewesen. Mit Vorliebe habe er mit einem Oberkellner, einem Rechtsanwaltsschreiber und einem Kaufmannslehrling verkehrt. Unter den Mädchen, mit denen er Umgang pflog, werden die Töchter des Schlächtermeisters Hoffmann, des Kaufmanns Caspary und des Kaufmanns Tuchler an erster Stelle aufgeführt. Ferner nennt das Tagebuch etwa 15 junge Mädchen, mit denen Winter nach der Behauptung seiner Mitschüler und Freunde auch geschlechtlich verkehrt haben soll. Einer dieser Schüler hat bekundet, daß Winter die Schulmädchen auf der Straße ansprach und dann mit ihnen auf das Feld hinter der Konitzer Korrektionsanstalt ging, wo er mit ihnen Umgang pflog. Er ließ den Zeugen während dieser Zeit auf der Straße warten. Weiterhin sagt das Tagebuch: Die Bilder auf den Ansichtskarten, welche Winter erhielt und versandte, beweisen, daß seine erotischen Neigungen bekannt waren. Die letzte an ihn gelangte Karte dieser Art rührt von der Meta Caspary her, welche Winter darauf Mittheilung von einem Ausfluge nach Konarczyn macht. Ein Theil der Schüler hat auch bekundet, daß Winter mit Prostituirten einen regen Verkehr unterhielt, wodurch der Verdacht entstand, daß Winter von Dirnen oder ihren Zuhältern umgebracht worden sei. Ferner hat ein Gymnasiast ausgesagt: Er habe eines Tages dem Ernst Winter gesagt, daß er so bleich und schwach aussehe. Darauf habe Winter erwidert: Krank bin ich nicht, aber schwach. Du weißt ja: die Weiber, die Weiber! Der Zeuge hat dann Winter gewarnt, dieser habe jedoch gesagt: Ach was, man muß genießen, solange man jung und stark ist! Das Tagebuch erwähnt dann die verschiedenen Anzeigen, welche bei der Konitzer Polizeiverwaltung einliefen und denen in den meisten Fällen genau nachgegangen sei. Sogar der Bitte eines Einwohners, eine Wahrsagerin in der Nähe von Konitz über die Thäter zu befragen, sei entsprochen worden. (Heiterkeit.) Dieselbe habe die Psyche Ernst Winters gerufen und diese habe angegeben, daß ein Konsortium von 45 Juden den Mord vollführt habe. (Große Heiterkeit.) Ferner sei einer Anzeige nachgegangen worden, die sehr genau geschildert habe, wie dem Ermordeten 12 Liter Blut abgezapft worden seien und wie ihn darauf 2 Männer und eine Frau zerstückelt hätten. Alle diese Nachforschungen seien aber ebenso ergebnißlos geblieben, wie die Ermittelungen gegen Hoffmann, Lewy und Plath u. a. m. Im Anschluß an die Verlesung des Tagebuchs wurde Bürgermeister Deditius nochmals sehr eingehend über Einzelheiten desselben befragt. R.-A. Dr. Hahn läßt sich wiederholt von ihm bestätigen, daß er der ersten Absuchung des Mönchsees nicht beigewohnt habe und deshalb nicht in der Lage gewesen sei, einen erschöpfenden Bericht über die Auffindung der Leichentheile zu verfassen. Ferner konstatirt der Vertheidiger, daß der Zeuge irgend welche amtlichen Feststellungen über den Armfund auf dem Friedhof nicht gemacht habe.

Der Vorsitzende hebt demgegenüber hervor, daß aus dem Tagebuch doch deutlich hervorgehe, daß der Bürgermeister fast allen irgendwie verfolgbaren Spuren nachgegangen sei. Vors. zum Zeugen: Die Angeklagten behaupten nun, daß Sie es unter Ausdrücken wie „Quatsch! Unsinn!" abgelehnt hätten, gegen jüdische Beschuldigte vorzugehen. Zeuge Deditius: Ich meine, das wird durch das Tagebuch widerlegt, daß ich gegen Juden nicht eingeschritten sei. Ich bin nahezu 100 mal gezwungen gewesen, gegen Juden vorzugehen, bei ihnen Haussuchungen abzuhalten und sie zu vernehmen und ich kann nur sagen, daß mir das von jüdischer Seite ebenso sehr verübelt worden ist, wie es mir die Antisemiten zum Vorwurf machen, daß ich nicht gegen sie vorgegangen sei. Ganz besonders ist es mir verdacht worden, daß ich die Synagoge mit meinen Durchsuchungen nicht verschont hatte. Vors.: Sie wissen sich also von jeder Voreingenommenheit frei? Zeuge: Ja, gewiß. R.-A. Dr. Hahn: Es heißt in dem Tagebuch u. a., daß bei dem Schlächtermeister Lewy sämmtliche Wohn- und Arbeitsräume genau durchsucht worden seien. Wo ist das Protokoll über diese Haussuchung und wie wurde dieselbe ausgeführt? Wir müssen nämlich dabei stehen bleiben, daß die Haussuchung bei Lewy in durchaus ungenügender Weise ausgeführt worden ist. Ich erinnere nur an die Feststellung im Masloffprozeß daß Veränderungen im Lewyschen Räucherkeller vorgenommen worden waren, nachdem der Mord passirt war und daß die Beamten sich jederzeit bei der Haussuchung damit begnügt hatten, in diesen Keller hineinzuleuchten. Ferner hat Lewy selbst angegeben, daß bei der Haussuchung sein Schlachthaus überhaupt nicht besichtigt worden war. Staatsanw. Kanzow: Das würde doch nur beweisen, daß Lewy an dem Morde unschuldig ist, da er eine solche Angabe sonst doch nicht gemacht haben würde. R.-A. Dr. Hahn hebt dann weiter hervor, daß das Tagebuch die Angabe enthalte, daß man das Gebüsch, in welchem der Kopf des Winter gefunden wurde, mit Hunden und unter Mitwirkung der Konitzer Feuerwehr abgesucht habe. Er frage den Zeugen, ob die Konitzer Feuerwehr sich nicht gleich nach dem Bekanntwerden der Mordthat zur Absperrung 2c. angeboten, daß man ihre Hülfe aber abgelehnt habe. Zeuge Deditius: Die Feuerwehr hatte sich zur Theilnahme an den Haussuchungen angeboten. Dazu konnten wir sie aber nicht gebrauchen. Vorsitzender: Sind denn nun von Ihnen Ausdrücke wie „Quatsch! Unsinn!" angewendet worden? Zeuge: Daß ich nicht wüßte. Verth. Dr. Hahn: Ich bemerke, daß Herr Deditius diese Ausdrücke nicht nur Personen gegenüber angewandt hat, die den Verdacht auf Juden lenkten, sondern daß sie auch in seinen Protokollen vorkommen; so z. B. hat er solche Ausdrücke in Bezug auf die Mittheilungen gebraucht, die aus dem Lehrerzimmer des Konitzer Gymnasiums an die Behörden gelangt waren. Vors.: Sollten diese Worte nicht nur Bezug gehabt haben auf jene Anzeigen, die die Ausfragung einer Wahrsagerin, die Anwendung von alten Erbschlüsseln usw. verlangten? Verth.: Nein, sie sind auch sonst gefallen. Angeklagter Bruhn: Der Zeuge Deditius hat angegeben, daß überall ordnungsmäßig Haussuchung gehalten worden sei. Im Masloff-Prozeß ist aber festgestellt, daß vor dem Schlafzimmer der angeblich kranken Frau Lewy Halt gemacht worden ist. Zeuge Deditius: Ich weiß nicht, ob das der Fall war. Ich weiß auch nicht, ob ich der Untersuchung beigewohnt habe. Im anderen Falle müßte ich es selbstverständlich ablehnen, für alle Handlungen oder Unterlassungen einzustehen, die meine Beamten damals begangen haben sollen. Angekl. Bruhn: Als die Leichentheile gefunden wurden, hat der am See stehende Polizeibeamte Preuß geäußert, das könnten die Juden gewesen sein. Darauf soll Herr Deditius erwidert haben: Ach was, Weiberklatsch! Der erste Staatsanwalt Dr. Settegast, der dabei war, soll dann gesagt haben: Auch Männer reden davon, Herr Bürgermeister, es muß also auch nach dieser Richtung hin geforscht werden! Zeuge: Es ist möglich, daß der Preuß eine solche Aeußerung gethan hat. Jedenfalls giebt mir die Erwähnung dieses Namens Gelegenheit, hier unter meinem Eide zu sagen, daß gerade der Polizeibeamte Preuß derjenige gewesen ist, der den Verdacht auf den Schlächtermeister Hoffmann gelenkt hat.

(Schluß siehe an anderer Stelle.)

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg**, 2. Oktober.

* **Personalien bei der Eisenbahn.** Ernannt: Stations-Diätar Hoeft in Bromberg zum Bureau-Assistenten. Versetzt: Oberbaurath Stölting von Halle nach Posen, Regierungsrath Polomski von Posen nach Breslau, die Regierungs-Assessoren Brückner von Stettin und Hanow von Elberfeld nach Posen und Pütter von Posen nach Oppeln zur Wahrnehmung der Geschäfte als Vorstand der dortigen Verkehrsinspektion, Betriebs-Ingenieur Lindner von Frankfurt a. O. nach Posen, technischer Eisenbahn-Kontroleur Stallbaum von Posen nach Frankfurt a. O., Eisenbahn-Sekretär Segers von Bromberg nach Kattowitz, technischer Eisenbahn-Sekretär Lange von Bromberg nach Stargard in Pomm., die Stationsvorsteher 1. Klasse Prieur von Lissa nach Posen und v. Schweinichen von Reppen nach Lissa, die Stations-Assistenten Kurzidim von Lissa nach Grätz, Langer von Fraustadt nach Jarotschin, Pfefferkorn von Pitschen nach Grünberg, Nowak von Posen nach Oderberg, Stendel von Grünberg nach Fraustadt und Scheffler von Bromberg nach Nakel, Bahnmeister Lissel von Pleschen nach Stensch, die Lokomotivführer Baer von Herrnstadt nach Rawitsch, Michalski von Lissa nach Guben und Korntke von Krotoschin nach Obernigk. — In den Ruhestand treten: Eisenbahn-Betriebssekretär Jentsch und Zugführer Reyer in Lissa.

f. **Laterne umgeworfen.** Von einem mit Möbeln beladenen Wagen wurde gestern Nachmittag in der Danzigerstraße eine Gaslaterne umgefahren.

f. **Der Verein „Eisernes Kreuz"** Bromberg hält heute Abend im „Hotel Adler" seine ordentliche Generalversammlung ab.

* **Personalien.** Die Wahl des Oberlehrers am städtischen Gymnasium in Danzig, Professor Dr. Karl Prahl, zum Direktor des Gymnasiums in Prenzlau ist bestätigt worden. Dem Kaufmann Otto Münsterberg in Langfuhr ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden.

* **Militärische Personalien.** Schneider, Garnisonverwaltungsinspektor auf dem Truppenübungsplatz Döberitz, als Oberinspektor auf Probe nach Inowrazlaw, Kuß, Garnisonverwaltungsoberinspektor in Gnesen, als Direktor auf Probe nach Graudenz, Berger, Garnisonverwaltungsinspektor in Koburg, als Oberinspektor auf Probe nach Gnesen versetzt.

**Kolmar i. P.**, 28. September. (Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.) Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Posen wird in diesem Winter ihre Thätigkeit auch auf unsere Stadt ausdehnen. Der Experimentalphysiker Herr Professor Amberg aus Berlin wird am 12. Dezember hier einen Vortrag halten. Ferner werden 2 Posener Herren, Archivar Dr. Kupke am 21. Januar und Oberlehrer Koennemann am 19. Februar, hier Vorträge halten.

**Neustadt a. W.**, 30. September. (Selbstmordversuch.) Bürgermeister A., gegen den eine Disziplinaruntersuchung schwebt, hat heute durch Revolverschüsse versucht, sich das Leben zu nehmen. Sein Zustand ist bedenklich. (Pos. Ztg.)

**Lissa i. P.**, 30. September. (Apothekenverkauf.) Apotheker Schlochoff aus Breslau hat die dem Apotheker Max Reinstein bisher gehörige Adlerapotheke hierselbst für den Preis von 230 000 Mk. käuflich erworben.

**Danzig**, 1. Oktober. (Ueber die Nachfolgerschaft des Herrn v. Goßler) schreibt die „Elb. Ztg.": Der neue Herr wird sich, um die Bedürfnisse unserer Provinzbewohner gründlich kennen zu lernen, nicht in seinem Danziger Palaste einschließen dürfen, um als unnahbarer Halbgott über dem Ganzen zu schweben. Es wird nicht genügen, daß er sich über die Ereignisse in unserer Provinz nur durch seine Beamten unterrichten läßt, die sich leicht daran gewöhnen, alles durch die Brille ihrer Vorgesetzten zu sehen. Er braucht nicht als Harun al Raschid verkleidet durch Städte und Dörfer zu reisen, aber er soll sich umsehen in unserer Provinz mit offenen Augen, nicht bloß dort, wo ihn die Herren Landräthe hingeleiten, er soll wissen, wie man im Volke, in den verschiedenen Parteien und Interessentenkreisen diese oder jene Frage beurtheilt, und er soll sich das Vertrauen insbesondere der ärmsten und einfachsten Provinzler in solchem Grade zu erwerben verstehen, daß sie auch ungerufen zu ihm kommen und sicher sein können, volles Gehör für ihre Beschwerden zu finden. Einen Oberpräsidenten, der da meint, daß er sich etwas vergebe, wenn er zum „Volk" „herabsteige", können wir nicht brauchen. Wer wird nun Nachfolger des Herrn v. Goßler werden? Aller Voraussicht nach ein gut konservativer Mann, kein Schön, kein Winke, kein Bennigsen. Vielleicht Graf Dönhoff-Friedrichstein? Graf Posadowsky wartet ja noch, bis die Zolltarifkampagne beendet und der Präsidentensitz des Herrn v. Bitter dann frei wird.

**Zoppot**, 30. September. (Zopporter Konzert-Ueberwachung.) Opernsänger Felix Dahn hierselbst sendet in der bekannten Angelegenheit, welche kürzlich die Zoppoter Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte, an die „Frankf. Ztg." eine Erklärung, in welcher er über die betreffenden Vorfälle seinerseits folgende Darstellung giebt: Als ich am 5. August meinen ersten diesjährigen Liederabend im Kurhaussaal zu Zoppot abhielt, wurde mir nahegelegt, das Konzert am Bürgermeisteramte anzumelden, welcher Ermahnung ich als braver Staatsbürger auch nachkam. Nun entspann sich zwischen dem stellvertretenden Bürgermeister — Herr v. Wurmb war gerade nicht anwesend — und mir folgender wortgetreuer Dialog: „Mein Herr, ich möchte meinen Liederabend, den ich heute im hiesigen Kurhaussaale veranstalte, bei Ihnen anmelden!" — „Haben Sie einen Kunstschein?" „Bitte was" fragte ich meinerseits etwas erstaunt. „Einen Kunstschein!" erwiderte der Herr vom Amt, — worauf ich meinerseits zu erklären suchte, daß ich kein Drehorgelspieler sei und auch nicht auf dem Seil tanzen wolle! „Jeder Gewerbetreibende," versetzte mir der Herr Bürgermeister-Stellvertreter, „muß einen Gewerbeschein und jeder Kunstausübende einen Kunstschein haben! Da Sie ihn aber nun momentan nicht besitzen, so kaufen Sie sich im Bureau nebenan einen Stempelbogen mit der Aufschrift „Genehmigung zur Veranstaltung einer Lustbarkeit." Diesen um 1,50 Mk. erstandenen Stempelbogen führe ich seit jenem Tage als theures Andenken bei mir. Die „Lustbarkeit" ging somit abends vor sich. An diesem Liederabende wirkte nun noch eine Dame mit, die — eine geborene Danzigerin — in Warschau verheirathet ist und zu der Zeit gerade mit Familie in Zoppot weilte. Wahrscheinlich auf Bitten einiger Warschauer Familien hin, die damals zur Kur in Z. wohnten, sang meine Partnerin ein bekanntes Lied „Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen" in polnischer Sprache. — Als der uns begleitende Kapellmeister Kiehaupt von der Danziger Oper 14 Tage nach diesem Ereigniß ein Konzert im Zoppoter Kurhause veranstaltete, bei dem die ehemalige Danziger Opernsängerin Frl. Richter und ich mitwirkten, — meldete Herr Kiehaupt diese „Lustbarkeit" bei Herrn Bürgermeister Dr. v. Wurmb persönlich an. Der Herr Bürgemeister genehmigte dem Herrn Kapellmeister die Abhaltung des Konzerts mit dem Bemerken, daß er einen Schutzmann hinschicken werde, damit es nicht einem der Mitwirkenden wieder einfallen würde, polnisch zu singen. Herr Kiehaupt versicherte, daß er als Begleiter sofort den Klavierdeckel schließen werde, falls dies vorkommen sollte. Herr v. Wurmb bestand auf dem „Auge des Gesetzes". Herr Kiehaupt fragte, ob der Schutzmann dort in Uniform erscheinen werde, der Herr Bürgermeister verneinte dies; der Polizist könne auch einen Zivilanzug anziehen. (Stimme aus dem Nebenzimmer: „Unsere Schutzleute haben keinen Zivilanzug!") Als dann im weiteren Verlaufe dieses interessanten Gespräches Herr Kiehaupt die Frage einwarf, wie es denn stünde, wenn Herr Dahn ein Lied in italienischer Sprache bringen würde, entgegnete Herr v. Wurmb, das gehe auch nicht, weil die Polen sonst glauben könnten, man umgehe ihnen zu Liebe die deutsche Sprache. Für diese bis hierher angeführten Thatsachen stehe ich persönlich ein, fügt Herr Dahn hinzu.

## Handelsnachrichten.

**Sundsvall**, 1. Oktober. Die Holzexporteure Nordschwedens haben beschlossen, den Holzabschlag für Exportzwecke gegenüber dem letzten Jahre um 25 Prozent einzuschränken. Man erwartet einen ähnlichen Beschluß von seiten der Exporteure Finlands. n

### Waarenmarkt.

**Bromberg**, 2. Oktober. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 140—147 M. — Roggen je nach Qualität 115—126 M. — Gerste nach Qualität 110—115 Mk. Brauwaare 120—132 M. — Erbsen: Futterwaare 140 bis 155 M. Kochwaare 175—185 M. — Hafer 125—140 M.

**Magdeburg**, 1. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 7,45—7,65. Nachprodukte 75 Prozent o. S. 5,60—5,80. Ruhig, stetig. Brotraffinade I. o. F. 28,07½. Krystallzucker I. m. S. 27,82½. Gem. Raffinade mit Sack 27,82½. Gemahl. Melis I. mit Sack 27,32½. Rohzucker 1. Produkt Transito f. ab B. Hamburg per Oktober 6,75 Gd., 6,77½ Br., per November 6,72½ Gd., 6,80 Br., per Dezember 6,82½ Gd., 6,85 Br., per Januar-März 6,95 Gd., 7,02½ Br., per Mai 7,20 Gd., 7,22½ Br. — Ruhig.

**Hamburg**, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen matt, holstein. u. mecklenburger 154, Hard Winter Nr. 2 Dthr.-Abladung 122,50. — Roggen stetig, südruss. still, 9 Pud 20/25 Dthr.-Abladung 101,00, holsteinischer und mecklenburgischer 147,00. — Mais stetig, 126—130, runder 105,00. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco 53,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Oktober 11,50 Br., 11,25 Gd., per Oktober-November 11,50 Br., 11,25 Gd., per November-Dezember 11,50 Br., 11,25 Gd., per Dezember-Januar 11,50 Br., 11,25 Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,60. — Wetter: Bedeckt.

* **Pest**, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco höher, per Oktober 6,95 Gd., 6,96 Br., per April 7,15 Gd., 7,16 Br. — Roggen per Oktober 6,17 Gd., 6,19 Br., per April 6,29 Gd., 6,30 Br. — Hafer per Oktober 5,62 Gd., 5,63 Br., per April 5,90 Gd., 5,91 Br. — Mais per Oktober — Gd., — Br., per Mai 5,52 Gd., 5,53 Br. — Kohlraps per August 11,85 Gd., 11,95 Br. — Wetter: Regnerisch.

**Paris**, 1. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 20,75, per November 20,65, per November-Februar 20,70, per Januar-April 20,75. — Roggen behauptet, per Okt. 15,65, per Jan.-April 15,50. — Mehl fest, per Oktober 28,80, per November 28,15, per November-Februar 27,70, per Januar-April 27,45. — Rüböl behauptet, per Oktober 57,00, per Nov. 57,00, per November-Februar 57,50, per Januar-April 57,50. — Spiritus fest, per Oktober 34,25, per November 34,50, per Januar-April 35,00, per Mai-August 35,75. — Wetter: Regen.

**Amsterdam**, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine unverändert, per Oktober —, per März 128. — Rüböl loco 25¼, per November-Dezember 25¼, per Mai 25¾.

**London**, 1. Oktober. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

**London**, 1. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert.

**New-York**, 30. September. (Waarenbericht). Baumwollenpreis in New-York 8⅞, do. für Lieferung per November 8,71, für Lieferung per Januar 8,83, Baumwollenpreis in New-Orleans 8½. — Petroleum Stand white in New-York 7,20, do. do. in Philadelphia 7,15, do. Refined (in Cases) 8,50, Credit Balances at Oil City 1,22. Schmalz Western Steam 10,60, do. Rohe u. Brothers 10,75. — Mais Tendenz —,—, per September —, per Dezember 51⅝, per Mai 46⅛. Rother Winterweizen loco 73⅞, Weizen per September —, per Oktober —, do. per Dezember 73⅛, do. per Mai 74⅜. — Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5¼, do. Rio Nr. 7 per Oktbr. 5,00, per Dezbr. 5,20. — Mehl Spring-Wheat clears 3,10. Zucker 3. Zinn 25,82½. Kupfer 11,55—11,75. Speck Chicago short clear 11,25, Pork per Oktober 16,15.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 10 004 314 Dollars gegen 9 475 701 Dollars in der Vorwoche.

**New-York**, 1. Oktober.

**Weizen per Dezember** . . . — D. 74⅛ C.
**per Mai** . . . . . — D. 75 C.

**Jede sparsame Hausfrau** läßt ihre Garderobe chemisch reinigen. Diese Arbeit wird, wie Danksagungen höchster Herrschaften bekunden, ganz hervorragend von der **Färberei und chem. Reinigungsanstalt Hermann Sawade, Züllichau** gelöst. Preise sind mäßig, so kostet ein wollenes Kleid oder Herrenanzug 2,50 bis 3 Mark, andere Gegenstände zu sehr soliden Preisen! Filiale Kaiserhaus, Danzigerstraße 160.

## Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

p **Posen**, 29. September. Am 27. und 28. September d. Js. fand in dem festlich geschmückten Saale des Eldorado unter dem Vorsitze des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Direktor Ernst-Schneidemühl die 25. Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung statt. Nach den üblichen Begrüßungen berichtete Generalsekretär Tews-Berlin ausführlich über den Verlauf und die Eindrücke der Hauptversammlung in Düsseldorf. An Stelle des plötzlich erkrankten Redakteurs Wroz-Posen, der über das Thema „Volksbildung und Presse" sprechen wollte, hielt darauf Dr. Pohlmeyer-Berlin seinen erst für den nächsten Tag angekündigten Vortrag über „Die Hebung der deutschen Kultur in den Ostmarken im Rahmen unserer Vereinsbestrebungen." Der Redner führte aus, wie ja auch hier im Osten die von der Gesellschaft für Volksbildung zu erstrebenden Ziele dieselben seien wie überall, daß aber gerade hier mit ganz besonderer Energie in echt deutscher Treue mit Zähigkeit und Ausdauer in schonungsvoller und toleranter Weise unter Hintansetzung jeden Anscheins von Kastengeist von allen Kreisen an der Hebung der Kultur und wirthschaftlichen Verhältnisse gearbeitet werden müsse und zeigte dann, welche reichen Schätze die deutsche Geschichte und Litteratur der letzten beiden Jahrhunderte biete, die der Bevölkerung in entsprechender Weise nahegebracht werden müßten. — Von einer Diskussion über den Vortrag wurde Abstand genommen und der offizielle Theil damit geschlossen. Ein längeres geselliges Beisammensein schloß sich an diesen offiziellen Theil der Versammlung.

Nachdem am folgenden Morgen die Theilnehmer der Versammlung die Sehenswürdigkeiten der Stadt Posen eingehend besichtigt hatten, begannen gegen 9½ Uhr die Verhandlungen der Delegirten und des Ausschusses wieder unter der Leitung des Direktors Ernst. Vertreten waren 20 Vereine durch Abgeordnete, außerdem war eine größere Anzahl von Ausschußmitgliedern und persönlichen Mitgliedern anwesend. Nachdem der Vorsitzende zunächst einige Entschuldigungs- und Begrüßungsschreiben, darunter auch ein solches von Oberbürgermeister Witting-Posen verlesen und auf den gedruckt vorliegenden Bericht über die Thätigkeit des Verbandes während seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens und insbesondere im Vorjahre hingewiesen hatte, wurde der Kassenbericht über das Jahr 1901 erstattet; hiernach beliefen sich die Einnahmen auf 2119,36 Mark, die Ausgaben auf 357,26 Mark, so daß ein Bestand von 762,10 Mk. beim Beginn des neuen Geschäftsjahres vorhanden war. Der Voranschlag des Jahres 1902 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 2020 Mark. Bei den Ergänzungswahlen zum Ausschusse wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt, nur treten an die Stelle der aus dem Bezirksverbande verzogenen Herren Quilitz-Landsberg und Richter-Schmiegel die Herren Professor Koppe und Arndt-Posen.

Eine längere sehr lebhafte Diskussion knüpfte sich an den vom bisherigen Vorstand gestellten Antrag, den Vorort und den Sitz des Vorstandes von Schneidemühl nach Posen zu verlegen. Nachdem Direktor Ernst dargelegt, daß es ihm infolge seiner parlamentarischen Thätigkeit beim besten Willen nicht mehr möglich sei, die Geschäfte des Verbandsvorsitzenden weiter zu führen, wird die Verlegung des Verbandsvorortes nach Posen beschlossen und Bürgermeister Künzer einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden darauf von den anwesenden Vertretern des Gesammtausschusses gewählt die Stadträthe Elkeles und Stiller, Rektor Gutsche und Lehrer Lange. Den bisherigen Vorsitzenden, Direktor Ernst-Schneidemühl ernannte die Versammlung in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwickelung des Verbandes einstimmig zum Ehrenvorsitzenden. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Punkte wird den Vereinen die Pflege von Volksunterhaltungsabenden, die Gründung von Vortragsverbänden, sowie die Einrichtung von Volksbibliotheken und namentlich auch die Gewinnung möglichst vieler persönlicher Mitglieder dringend empfohlen. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung (Anträge aus der Versammlung) wurden dem neuen Verbandsvorstande eine Reihe zum Theil recht wichtiger und beachtenswerther Anregungen gegeben; so wird z. B. nach den interessanten Ausführungen der Herren stud. jur. Nehab und Dr. Kassel dringend eine Fühlungnahme zu den von einigen Studierenden während der Ferienzeit in Posen ins Leben gerufenen segensreichen Arbeiterkursen empfohlen; ferner wird ein harmonisches Handinhandgehen mit der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft gewünscht und um ganz besondere Berücksichtigung der kleineren Städte bei Einrichtungen von Bibliotheken und Abhaltung volksthümlicher Vorträge gebeten.

Ein eigenartiger Unstern waltete über den Vorträgen der diesjährigen Hauptversammlung. War am Tage vorher bereits der erste Redner am Halten seines Vortrages durch Krankheit verhindert, so traf nunmehr als zweite Hiobspost die Nachricht ein, daß auch Dr. Minde-Pouet erkrankt sei und nicht über das Thema „Die Bedeutung der Kunst als Volksbildungsmittel" sprechen könne. Es traten die Herren Generalsekretär Tews-Berlin und Gewerbeschuldirektor Stillcke-Gnesen in die Lücke ein und sprachen in anregender Weise darüber, wie einmal die Fortbildungsschule zu einer wirklich zweckmäßigen und nutzbringenden Einrichtung gestaltet werden könne und wie in der rechten Weise die Volksbibliotheken und Lesezimmer bezw. -Hallen ausgestaltet werden müssen, um dieselben auch wirklich zu einem brauchbaren Volksbildungsmittel und zu einer Quelle bleibenden Segens zu machen. Auch wurde die rechte Art und Weise volksthümlicher Vorträge und Vortragsreisen sowie gesprächsförmige Belehrungen in den Kreis der Betrachtung gezogen. Diesen Ausführungen folgte eine außerordentlich rege und interessante Besprechung der angeregten Fragen.

Um 1½ Uhr schloß der Vorsitzende den offiziellen Theil der Verhandlungen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf die Versammlung sich zu einem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Eldorado vereinigte. Bei demselben brachte Bürgermeister Künzer das Hoch auf den Kaiser aus, worauf noch eine Reihe von Trinksprüchen ernsten und heiteren Inhalts folgte. Am Nachmittage unternahmen die Theilnehmer der Versammlung eine gemeinsame Besichtigung des Zoologischen Gartens.

## Gerichtssaal.

W. **Bromberg**, 1. Oktober. Schwurgericht. Gestern nahmen auf der Anklagebank der Tischler Friedrich Gemballa und dessen Frau Mathilde Gemballa von hier Platz. Sie sind angeklagt, am 31. März d. J. zu Bromberg in betrügerischer Absicht gemeinschaftlich ihre gegen Feuersgefahr versicherten Sachen, ferner ebenfalls vorsätzlich ein fremdes Gebäude, nämlich einen dem Hausbesitzer Becker gehörigen Stall in Brand gesetzt zu haben. — Auf dem Grundstück Schwedenbergstraße Nr. 98, das dem Eigenthümer Ernst Becker gehört, steht ein Wohngebäude, an welches im Hofe an der einen Seite ein Stallgebäude angebaut ist. In dem Wohnhause wohnen die Beckerschen Eheleute, und bis zum 1. April d. J. hatten die Gemballaschen Eheleute dort rechts des Hausflures eine Wohnung inne. Sie benutzten die letzte Abtheilung des Stallgebäudes zur Aufbewahrung von Handwerkzeug und Tischlerarbeiten. Das Stallgebäude war bei der Feuersozietät in Posen mit 200 Mark versichert. In der vorletzten Stallabtheilung hatten die Beckerschen Eheleute die von der verstorbenen Mutter der verehelichten Becker hinterlassenen Sachen im Werthe von 200 Mark untergebracht ,und diese Sachen waren unversichert. Ihr eigenes Mobiliar hatten die Beckerschen Eheleute versichert, sie hatten indessen die letzte Prämie nicht bezahlt, während die Gemballaschen Eheleute ihr Mobiliar gegen Feuersgefahr bei einer Baseler Feuerversicherungsgesellschaft mit 3000 Mark versichert hatten. Die Beckerschen Eheleute hatten den Gemballaschen Eheleuten die Wohnung zum 1. April d. J. gekündigt und die Frau Gemballa fing bereits am 29. März an, den Umzug vorzubereiten und einige unbedeutende Sachen in ihren Stall zu schaffen. Am 31. März d. J. nachts gegen 11 Uhr passirte der Fleischergeselle Szemania in Begleitung der Arbeiterin Martha Waszkowiak die Schwedenbergstraße und bemerkte, als er bei dem Grundstück des Becker vorbeikam, daß es hinten auf dem Hofe brannte. Beide klopften mehrere male an ein Fenster, um die Bewohner des Hauses zu wecken, doch meldete sich niemand. Hierbei bemerkte Szemania, daß an einem nach dem Hofe gehenden Fenster zwei erwachsene Personen standen und dem Feuer zusahen. Nachdem Szemania etwa fünf Minuten vor dem Hause gestanden hatte, ohne daß jemand hinzukam, ist er sodann durch den Hausflur auf den Hof gelaufen, um sich beim Löschen des Feuers zu betheiligen. Es brannte das im Hofe befindliche Stallgebäude. In derselben Nacht ist der Militärinvalide Wesolek bei dem Beckerschen Hause vorüber gegangen, er hörte jemanden auf dem Hofe „Feuer" rufen und eilte durch die Hausthür auf den Hof, wo er zwei Frauen vorfand. Die eine war die Hausbesitzerin Becker, welche, nur nothdürftig bekleidet, bemüht war, das Feuer im Stall zu löschen. Die andere Frau war die Gemballa, welche völlig bekleidet war und unthätig zusah. Als die Hausbesitzerin Becker sie aufforderte, Wasser zu holen, lehnte die Gemballa es ab, weil sie keine Zeit habe und ihren kranken Sohn retten müßte, blieb ,aber müßig stehen. Der im Nachbarhause wohnende Instrumentenmacher Stypczynski verließ in derselben Nacht mehrmals seine Wohnung. Er bemerkte auf dem Hofe des Beckerschen Grundstücks einen Feuerschein und lief in das Haus, um die Einwohner zu wecken. Nachdem er an die Fenster der Beckerschen Wohnung geklopft hatte, wollte er in das Haus hineingehen und sah im Hausflur die Gemballa stehen. Er nahm an, daß die Bewohner des Hauses bereits wach seien, und lief dann in sein Haus zurück, um den Hausbesitzer zu wecken. Die Hausbesitzerin Becker wurde durch die Schläge an das Fenster aus dem Schlafe geweckt, sie hörte auch jemanden Feuer rufen. Hierauf rief auch im Hausflur die Gemballa Feuer. Die Becker ergriff darauf einen Eimer Wasser und eilte auf den Hof zur Brandstelle. Es brannte in der Gemballaschen Stallabtheilung, soweit die Becker erkennen konnte, ein Strohsack. Die Becker goß sofort den Eimer Wasser gegen die Stallthür, und rief der Gemballa zu, sie solle die Stallthür aufschließen. Die Gemballa erwiderte, die Thür sei auf. Dieses war auch der Fall. Der Ehemann Gemballa war auf dem Hofe zu jener Zeit überhaupt nicht zu sehen. Das Feuer verbreitete sich auf die übrigen Abtheilungen des Stalles und das Nebengebäude, die bis auf zwei Giebelwände niederbrannten. Ein Raub der Flammen wurden sämmtliche in der Gemballaschen Abtheilung befindlichen Sachen, die in der Nebenabtheilung verwahrten Nachlaßsachen der Mutter der Becker, ferner einige Hühner und noch andere den Beckerschen Eheleuten gehörige Sachen im Werthe von etwa 50 Mark. — Die Gemballaschen Eheleute sind, da fahrlässige Brandstiftung nicht vorliegt, verdächtig, das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben. Verdachtsmomente sind: Die von dem Fleischergesellen Szemania am Fenster gesehenen Personen, die dem Feuer aus ihrer Stube ruhig zugesehen haben, sind die Angeklagten gewesen; in der Gemballaschen Stallabtheilung war der Herd des Feuers; die Gemballa hat sich an den Löschversuchen nicht betheiligt; der Ehemann Gemballa hat sich erst auf der Brandstelle auf dem Hofe gezeigt, als das Feuer weit vorgeschritten war. Nach dem Brande hat dann der Angeklagte Gemballa dem Versicherungsagenten gegenüber einen Brandschaden von 1065,65 Mark angegeben und hierfür Schadenersatz gefordert. Unter den als verbrannt angegebenen Sachen sind im Verzeichniß 20 Stühle, 4 Bettstellen, 6 fertige Fenster, ein Küchenschrank, ein Handwagen, eine Karre, ein Schlitten, ein großes eichenes Faß, 2 Eimer, ein Waschkessel, Nutzholz im Werthe von 20 Mark, ein Plattbrett, zubereitetes Holz zu einer Hobelbank, eine Waschbank, 2 Hobelbänke, 2 Raubänke und eine große Anzahl von Handwerkszeug, Kleidern und Hausgeräth aufgezeichnet, die sich sämmtlich in der Gemballaschen Stallabtheilung befunden haben sollen. Der Stallraum ist aber von dem Maurer- und Zimmermeister Rudolf Berndt ausgemessen und sein Inhalt auf nur 10,40 Kubikmeter berechnet worden; nach dem Gutachten dieses Sachverständigen war dieser Raum nicht ausreichend, um alle in dem Verzeichniß als verbrannt angegebenen Sachen aufzunehmen; dazu wäre ein Raum von mindestens 12 bis 15 Kubikmetern erforderlich gewesen. Als in der Brandnacht die Thür zu der Gemballaschen Stallabtheilung geöffnet wurde, hat der Zeuge Wesolek darin nur einige Holzfenster und Geschirr bemerkt; auch er bekundete, daß es unmöglich gewesen sei, die im Verzeichniß angegebenen Sachen dort unterzubringen. Die Angeklagten haben sonach für mehr Sachen Entschädigung verlangt, als in Wirklichkeit in der Stallabtheilung gewesen und verbrannt sind, und es liegt demnach, wie die Anklage hervorhebt, eine in Spekulation auf eine hohe Brandentschädigung begangene Brandstiftung vor. Die Angeklagten bestritten dies und beteuerten ihre Unschuld, die Gemballa bemühte sich auch, die Beckerschen Eheleute der Brandstiftung zu verdächtigen. Die Zeugenaussagen fielen für die Angeklagten sehr belastend aus. Nach den Bekundungen einiger Zeugen hat die Angeklagte Gemballa sich auch verdächtiger Aeußerungen gegen die Beckers schuldig gemacht, indem sie gesagt haben soll, „sie — die Angeklagte werde der Becker die Bude schon los machen, letztere werde an sie denken." Ein andermal soll sie geäußert haben: „sie werde der Frau Becker einen Schabernack spielen, an den sie denken werde." Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bei beiden Angeklagten unter Verneinung der Fragen nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte gegen sie je 2 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte aber auf je 3 Jahre Zuchthaus.

f **Bromberg**, 1. Oktober. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst wegen Diebstahls gegen den Schlosser Michael Tafelski aus Kolmar i. P. verhandelt. Im Juni d. J. war dem Kaufmann Schimmek einer grauer Anzug abhanden gekommen, und nach einigen Tagen bemerkte er denselben bei dem mit ihm in einem Hause wohnenden Angeklagten, welcher auf Befragen erklärte, ihn auf dem Jahrmarkt gekauft zu haben. Diese Angabe stellte sich als falsch heraus. Eine daraufhin in der Wohnung des Tafelski abgehaltene Haussuchung förderte eine Menge von Kleidungsstücken zutage, die dem Schimmek gehörten und ihm gestohlen waren. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Michael Kalinke aus Joachimsdorf stahl im Mai d. J. dem Wirth Jaßmann einen Sack Häcksel aus dessen Scheune, in die er durch ein Loch hineingekrochen war. Als er im Begriff war, die Scheune mit einem Sack zu verlassen, erschien der Bestohlene und vereitelte die Ausführung des Diebstahls. Der Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil der Gerichtshof nur versuchten Diebstahl annahm. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate beantragt. — Wegen Beleidigung des Landraths von Peistel in

---

(Alle Rechte vorbehalten Nachdruck verboten.)

## Schatten der Vergangenheit.

Roman von **B. Corony.**

(8. Fortsetzung.)

Es waren wirklich entzückende, ganz in Gold und Purpur schimmerndenRäume, die sie jetzt betrat. Die Tapete des Salons zeigte ein wunderschönes Muster. Auf goldigem Untergrund rankten sich feuerrothe Blumen hin, an deren Kelchen buntfarbige Vögelchen und Schmetterlinge hingen. Die Möbel waren elegant und geschmackvoll. An den Wänden hingen Gemälde von hohem künstlerischen Werth. An den Salon schloß sich ein ganz in Weiß und Zartblau gehaltenes Gemach mit einem wundervollen kleinen Schreibtisch, einer elegant drapierten Staffelei und einem kostbaren Flügel. Dann kam das Schlafzimmer, in welchem ein Himmelbett stand, dessen weiße Spitzenvorhänge von kleinen lachenden Liebesgöttern gehalten wurden; daneben befand sich die mit Marmor ausgelegte Badestube. Der achteckige Raum war ganz im orientalischen Stil gehalten, farbige Ampeln hingen von der zeltartig dekorirten Decke herab.

Die Baronesse hätte kein Weib sein müssen, wenn solcher Luxus ihre Bewunderung nicht erregt haben würde.

„Das habe ich für Dich geschaffen, Wie gefällt es Dir?" fragte der Baron.

„Ich staune über diese mit feinstem Geschmack gepaarte Pracht."

„Die Du bei Frau von Clairville wohl nicht kennen lerntest?"

„Nein, wir lebten einfach und zurückgezogen. Außer meinem Kousin Henry von Clairville und dessen Vater empfing Großmama nur wenig Besuche."

„Du liebst Deinen Vetter wohl sehr?"

„O ja, ich liebe ihn."

Sie gab diese Antwort ohne Zaudern, aber auch ohne Verwirrung und Erröthen.

„So wird es Dir hoffentlich Vergnügen bereiten, zu hören, daß ich ihn und seinen Vater zu längerem Besuch nach Horbell einzuladen gedenke."

„Ich freue mich darüber."

„Du sagst das in merkwürdig gemäßigtem Ton. Von Dir scheint eine wahre Gletscheratmosphäre auszugehen. Hast Du so früh schon verlernt, jung zu sein? Was frage ich aber auch! Du hast ja wie in einem Kloster gelebt; die Genüsse der Geselligkeit blieben Dir bis jetzt versagt. Nun soll es anders werden. Komm, Viktoria!"

Er hatte sie wieder in das Wohnzimmer zurückgeführt und übergab ihr einen niedlichen Schlüssel.

„Er gehört zu Deinem Sekretär. Schließe einmal das mittlere Fach auf."

Sie that es.

Da lagen viele Geldrollen neben einander.

„Wozu, Papa?" fragte sie überrascht.

„Wozu? Das mußt Du selbst wissen. Du kannst damit anfangen, was Dir beliebt. Verwende dieses Geld für Dich oder für andere; ich mache Dir in dieser Hinsicht keine Vorschriften. Zu Beginn jeden Quartals empfängst Du die gleiche Summe. Ich erlaube Dir sogar, nöthigen Falles noch ausgiebiger aus meiner Kasse zu schöpfen. — Willst Du mich dafür etwas lieb haben, Viktoria?"

Sie zögerte mit der Antwort und sagte, als er die Frage wiederholte: „Gewiß will ich das Papa, aber man ist nicht Herr über seine Empfindungen. Laß mir Zeit, mich an Dich zu gewöhnen. Du überhäufst mich heute mit Kundgebungen Deiner Güte, aber das alles muthet mich noch so seltsam, so unbegreiflich an. Ich vermag mir selbst noch kein klares Bild von Dir und von meiner Zukunft im Vaterhause zu entwerfen."

„Gut! Wenn Du so lange Zeit brauchst, um Dich zu besinnen, wo Dein Platz ist und wohin Dich die Pflicht ruft; so will ich Dich nicht drängen", entgegnete er kurz. „Aber auf eins muß ich Dich aufmerksam machen: die Geduld war nie meine starke Seite. Ich versuche es ein — zwei — und in besonderen Fällen wohl auch dreimal mit freundlichem Entgegenkommen; bleibt dieses jedoch unerwidert, so pflege ich meinem Willen auf andere und energische Weise Geltung zu verschaffen."

„Einen Theil meiner Aufgabe hast Du mir bereits gezeigt. Was ist sonst noch Dein Wunsch inbezug auf mich?"

Es war kein kindlich demüthiges Forschen nach dem Gebote des Vaters, es lag vielmehr eine gewisse Kampfbereitschaft in dem Ton der Frage.

„Daß Du Dich von nun an ganz als zu mir gehörig betrachtest und nicht im rechten, sondern im linken Flügel des Schlosses zu Hause bist. Versprich es mir!"

„Verzeihe, Papa. Ich kann Dir aber kein Versprechen geben, das zu halten mir eine Unmöglichkeit sein würde. Wie Großmama an mir hängt, so hänge ich an ihr mit voller, ganzer Seele. Nichts und niemand auf der Welt wäre imstande, uns zu trennen. Bitte, versuche es nicht, wenn Du willst, daß ich mich jemals hier heimisch fühlen soll."

Wieder färbte eine dunkle Zornesröthe n Antlitz, noch einmal kämpfte er die mächtig aufwallende Heftigkeit nieder, sich der Worte Hans Walters erinnernd: „Nicht überall ist ein Gewaltakt am Platze. Oft richtet man mit Sanftmuth und Geduld mehr aus."

Das war freilich des Barons Ansicht ganz und gar nicht. Er hegte eben so wenig Vertrauen zu diesem Rathe, wie zu den vielen Heilmitteln, die für Nervenkranke angepriesen wurden und die er dennoch eines nach dem anderen gebrauchte, ohne damit eine Besserung seines Zustandes zu erzielen. Jetzt zwang sich Herr von Dunois zu einer ihm ganz ungewöhnlichen Langmuth und erwiderte:

„Nichts liegt mir ferner, als Dich durch ein Machtwort von Deiner ehrwürdigen Beschützerin losreißen zu wollen; doch vergiß nicht, daß Dein Vater Ansprüche an Dich erhebt, daß er nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, sie entschieden zu vertreten. Ich wünsche nicht, Dich jemals mit Strenge daran mahnen zu müssen, denn das würde Dich einschüchtern, und Du sollst wie die Sonne hier Licht, Wärme und Frohsinn spenden. Ich weiß gar viele, die sich nicht lange bitten lassen würden, das zu thun."

Er lächelte, aber dieses Lächeln stand ihm nicht gut. Es gab seinem noch immer hübschen Gesicht etwas häßliches, cynisches.

Er schien das selbst zu fniden, denn als er zufällig in den großen, ihm gegenüber hängenden Spiegel blickte, wandte er sich mit gänzlich verändertem Ausdruck seiner Tochter wieder zu.

„Nun haben wir uns ausgesprochen, mein Kind; jetzt will ich Dir Ruhe gönnen, deren Du zu bedürfen scheinst. Eure Ankunft kam so überraschend, sonst würde der Empfang glänzender ausgefallen sein."

„Das hätte Großmamas und meiner jetzigen Stimmung wenig zugesagt, Papa. Wir wollen vor allem an der Ruhestätte einer theuren Entschlafenen beten; dabei hätten uns laute Freudenäußerungen und festliche Veranstaltungen nur gestört. Unser erster Besuch gilt natürlich der geliebten Todten. Dürfen wir auf Deine Begleitung rechnen?"

„Nein!" erwiderte Dunois kurz. „Mein Gärtner ist angewiesen, die Gruft stets zu schmücken."

„Und Du selbst bleibst ihr fern?"

„Ja."

„Warum?"

„Weil ich nicht an die scheußlichsten Dinge erinnert sein will, die es auf der Welt giebt: an Tod und Verwesung."

„Ist das so abschreckend? Der müde Leib zerfällt zu Staub, aber der unsterbliche Geist schwebt auf Engelsflügeln zum Throne des Allmächtigen empor."

„Du bist sehr religiös erzogen, Viktoria."

„Gewiß! Großmutter führt ja das Leben einer Heiligen."

„Na ja — was mich betrifft, so gestehe ich irdischen Wünschen auch noch einige Berechtigung zu — doch darüber reden wir später. Thue also, was Du der kindlichen Pietät schuldig zu sein glaubst. Also hier ist Dein Bereich. Schalte und walte darin nach Belieben! Ich enthalte mich bis auf weiteres jeder Vorschrift, die möglicherweise mit den Dir anerzogenen Ansichten in Widerspruch stände."

In seine eigenen Gemächer zurückgekehrt, seufzte der Freiherr tief und ungeduldig auf, öffnete ein Fenster und athmete die Frühlingsluft mit kräftigen Zügen ein.

Da traten zwei schwarz gekleidete Frauengestalten — herrliche Kränze von Immortellen tragend — in die Kastanienallee und schritten einer am Ende derselben befindlichen Grabkapelle von weißem Marmor zu.

Laut klirrend, wie vom Sturmwind gepackt, schloß sich in der ersten Etage des Schlosses das Fenster, aus dem eben noch Herr von Dunois in den Park hinab geblickt hatte.

### 4. Kapitel.

Die nächsten Tage gestalteten sich sehr bewegt. Der Freiherr fuhr mit den Damen nach Köln, um dort Besuche zu machen. Auf Frau von Clairvilles Begleitung würde er allerdings gern verzichtet haben, aber sie wies seinen Vorschlag, ungestört im Schlosse zu bleiben, mit den Worten zurück: „Da Sie lebhaften geselligen Verkehr wünschen, meine Enkelin aber noch zu jung ist, um die in Gott ruhende Herrin Horbells zu vertreten, so werde ich mich dieser Pflicht unterziehen."

„Das ist um so aufopfernder von Ihnen, als ich stets von Ihrem Hang zur Zurückgezogenheit reden hörte. Man übertrieb wohl ein wenig?" bemerkte er ironisch.

„O nein! Ich fühle mich am wohlsten in weltferner Einsamkeit. Meine Neigungen und Wünsche kommen jedoch nicht in betracht, sobald es sich um Viktoria handelt, welcher die früh verlorene Mutter zu ersetzen ich als meine heiligste Aufgabe erachte."

„Möchten Sie sich damit nur nichts zugemuthet haben, was über Ihre Kräfte geht!" (F. f.)

Znin hatte sich der Rittergutsbesitzer Paul Krekeler in Obiecanowo zu verantworten. Am 26. März d. J. fuhr der Angeklagte mit dem Rittergutsbesitzer Hennig zusammen auf der Eisenbahn nach Znin zum Kreistag. Unterwegs unterhielten sie sich von Kreistagsangelegenheiten, u. a. auch von Nothstands-Darlehnen, und dabei äußerte der Angeklagte: „Ubisch hat Geld gekriegt, und wir andern kriegen nichts.“ Hennig erwiderte darauf erstaunt: „Was, Ubisch hat Geld gekriegt? Davon weiß ich ja garnichts.“ Hierauf antwortete der Angeklagte: „Ja, Ubisch hat Geld gekriegt, ich weiß es ganz genau. Es ist allgemein bekannt, daß Herr v. Ubisch sehr viel beim hiesigen Landrath verkehrt.“ Der in diesen Worten enthaltene versteckte Vorwurf der Parteilichkeit ist, wie die Anklage betont, beleidigender Natur. Der Angeklagte bestreitet, jene letzte Aeußerung gemacht zu haben, und da ein Beweis hierüber nicht geführt werden konnte, so beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung, welche auch erfolgte. — Der Vollziehungsbeamte Heinrich Banke in Netzort hatte am 15. November 1901 von dem Gemeindevorsteher in Netzort den Auftrag erhalten, den Arbeiter Friedrich Ziegler zur Verbüßung einer dreitägigen Polizeistrafe zu verhaften und in das Kreispolizeigefängniß zu Bromberg zu bringen. In Ausführung dieses Auftrages nahm er den Ziegler in Netzort fest und führte ihn nach Bromberg. In dem noch zu Schöndorf gehörigen Theil der Kujawierstraße kehrten auf Veranlassung des Ziegler beide Angeklagte bei dem Schankwirth Janzen ein und tranken zusammen für 50 Pf. Schnaps. Als danach beide aufbrachen, ergab sich, daß der Angeklagte nicht wußte, wo sich das Kreispolizeigefängniß befand. Er wollte sich daher erst auf dem Distriktsamt darnach erkundigen. Ziegler erklärte darauf, er lasse sich nicht durch die ganze Stadt führen und rührte sich nicht von der Thür fort. Hierauf versetzte ihm Banke mit seinem Stock einen Hieb über den Rücken, den Ziegler dann erwiderte. Banke wurde wegen Körperverletzung angeklagt. Der Staatsanwalt beantrage Freisprechung wegen mangelnder Beweise. Der Gerichtshof erkannte aber auf eine Geldstrafe von 15 Mark. — Wegen Körperverletzung war ferner der Arbeiter Friedrich Schmidt in Schulitz angeklagt. In der Nacht zum 15. Juni d. J. kam der Arbeiter Schlieske auf dem Nachhausewege an der Wohnung des Angeklagten vorbei. Die Ehefrau des Angeklagten lag im Fenster und störte durch Schreien und Lärmen die Nachtruhe. Schlieske stellte sie deshalb zur Rede und setzte seinen Weg fort. Als er eine Strecke gegangen war, lief ihm der Angeklagte nach, ereilte ihn und versetzte ihm mehrere Stockschläge und sechs Messerstiche in den Kopf und den linken Unterarm. Er erhielt für diese Rohheit 6 Monate Gefängniß. — Nachdem im Frühjahr d. J. bei dem Tischlermeister Quandt ein Theil der dort arbeitenden Tischlergesellen in einen Streik getreten war, trat Anfang Mai der Geselle Lüdtke bei Quandt in Arbeit. Bald nach seinem Eintritt wurde L. öfters von dem Tischlergeselle Franz Richlitzki von hier auf der Straße angehalten und unter Drohungen aufgefordert, die Arbeit einzustellen. Einmal rief der Richlitzki dem Lüdtke die Worte zu: „Wenn Du wirst weiter arbeiten, so kriegst Du soviel, daß Du genug hast“. L. legte indessen die Arbeit nicht nieder. Am 7. Mai traf der Richlitzki den Lüdtke in der Wallstraße. Er stieß den L. ohne jede Veranlassung vor die Brust und äußerte dabei: „Ach, da bist Du Kunde, merke Dir das.“ Wegen Bedrohung und Körperverletzung wurde Richlitzki angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte aber wegen versuchter Drohung auf Freisprechung und nur wegen Beleidigung auf 10 Mark Geldstrafe.

---

(Nachdruck verboten.)

## Der Konitzer Mord.

(Schluß.)

R.-A. Simons: Sind Sie ein ausgesprochener Gegner der Antisemiten, Herr Deditius? Zeuge: Ich kann nur sagen, daß ich, ehe ich nach Konitz kam, zum zweiten Bürgermeister einer großen Stadt vorgeschlagen war, daß meine Wahl aber nicht erfolgte, weil ich im Verdacht stand, Antisemit zu sein. (Heiterkeit.) Ich habe also als Antisemit gegolten, aber ich sage, ich bin kein Antisemit. Wohl aber bin ich in den Verdacht gerathen, weil ich einmal gezwungen war, gegen hochstehende jüdische Leute vorzugehen. R.-A. Simons: Haben Sie es auch verstanden, sich in Konitz unbeliebt zu machen? Zeuge: Daß ich nicht überall beliebt bin, kann ich mir schon denken. R.-A Simons: Sind Sie auch nicht mit Ihren Stadträthen so verfeindet, daß diese jetzt eine Strafanzeige gegen Sie erstattet haben? Zeuge: Nicht alle Stadträthe sind meine Gegner. Staatsanw. Kanzow: Wurde die judengegnerische Bewegung in Konitz durch die von der „Staatsbürgerzeitung“ eingeleitete Agitation unterstützt und verstärkt? Zeuge: Ganz sicher. Angekl. Bruhn: Der Höhepunkt der Bewegung wurde erreicht, als Hoffmann verhaftet wurde. Da hatte die „Staatsbürgerzeitung“ aber noch nicht das Geringste geschrieben. Vors.: Haben denn die Konitzer Juden Nachtheile durch diese Bewegung gehabt? Zeuge: Thatsache ist, daß von den 481 Juden, die zur Zeit des Mordes in Konitz wohnten, heute nur noch 350 vorhanden sind. Vors.: Also so viele sind fortgezogen? Zeuge: Ja. Der Zeuge weist schließlich noch darauf hin, daß von den etwa 400 Wahlmännern der Stadt 48 jüdischen Glaubens seien und daß diese, obwohl sie stets für den deutsch-konservativen (jetzt nationalliberalen) Kandidaten Osiander gestimmt hätten, zu jener Zeit unter Gendarmeriebedeckung zur Wahlurne geführt werden mußten, um den Ausschlag gegenüber der katholisch-polnischen Gegenpartei zu geben.

Es folgt dann die Vernehmung des Kriminalkommissars Wehn-Berlin, der vom Berliner Polizeipräsidium nach Konitz abgesandt worden war. Er bekundet: Als ich nach Konitz kam, war die sogen. „Judenhetze“ schon im Gange und besonders war der Schlächtermeister Lewy schon stark verdächtigt. Ich beschäftigte mich aber zunächst mit einer gegen den Zigarrenhändler Fischer vorliegenden Anzeige, bei dem die Gymnasiasten viel verkehrten, und der perverser Neigungen verdächtig war. Auch die Masloff'schen Angaben lagen damals schon vor. Nachdem Fischer sein Alibi nachgewiesen hatte, habe ich mich mit Lewy beschäftigt und bei ihm auch eine eingehende Haussuchung vorgenommen. Die Masloff'schen Angaben wie die seiner Schwiegermutter, der Gesindevermietherin Roß, waren aber so unsinnig, daß ich mir bald sagen mußte: Das ist ein Lügengewebe ersten Ranges! Vors.: Sie wollen also sagen, daß Sie nicht nur gegen Christen, sondern gegen Juden vorgegangen sind? Zeuge Wehn: Ja, gewiß. Es wäre mir ganz gleichgiltig gewesen, ob ein Christ oder ein Jude der Thäter gewesen wäre. Vors.: Die Angeklagten behaupten, daß Sie ernsthaft nur gegen Christen eingeschritten seien. Zeuge: Ich konnte doch auf die Masloff'schen Angaben hin absolut nichts gegen Lewy unternehmen. Vors.: Sie sollen aber, wenn Christen zu Ihnen kamen, diese barsch angefahren haben, so weit sie den Verdacht auf Juden zu lenken suchten? Zeuge: Ich habe nur immer, wenn die Leute mit gar zu thörichten Angaben zu mir kamen, gesagt, sie sollten doch objektiv bleiben, sonst könnte es sehr leicht kommen, daß man bei der einseitigen Verfolgung der Juden an der richtigen Spur vorbeikäme.

Der Zeuge Wehn schildert sodann auf Befragen einzelne der bei ihm eingelaufenen Anzeigen, die fast durchweg geradezu unglaubliche Angaben enthalten hätten und er habe sich oft gefragt, wie auch gebildete Leute derartiges glauben könnten. Vors.: Was waren das für gebildete Leute, die solche Anzeigen unterstützten? Zeuge: das waren alle möglichen Leute: Geistlichen, Aerzte, Lehrer usw. So sollte z. B. der junge Lewy einmal in Falkenhagen einen jungen Knecht nach Konitz in das Haus seines Vaters gelockt haben und in Gegenwart desselben sollten dann Moritz Lewy und sein Vater allerlei verdächtige Redensarten über Blutentziehung usw. geführt haben. Daraufhin ist von dem Oberlehrer Hofrichter in Konitz ein ganz bestimmter Verdacht gegen Lewy aufgebaut worden, der später als Hirngespinnst dargelegt worden ist. Der Zeuge führt ferner den Fall Orda an, in dem ein Handwerksbursche die ganze Mordthat mitangesehen haben wollte, obwohl ihm nachgewiesen werden konnte, daß er sich zur Zeit der That in Oberschlesien befand. Orda ist dann bekanntlich vom Schwurgericht in Beuthen wegen Meineids zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Es hieße aber die Wahrheit auf den Kopf stellen, so fährt der Zeuge fort, wenn man mir unterschieben wollte, ich hätte gegen die Juden nichts unternehmen wollen. Im Gegentheil, meiner Ansicht nach ist viel zu viel gegen die Juden gethan worden und das hat der ganzen Untersuchung nur hindernd im Wege gestanden. So habe er, bemerkt der Zeuge weiter, u. a. eingehende Ermittelungen nach dem Alibi des Schlächters Hamburger und des Schächters Fuchs, beides Juden, angestellt und ebenso habe er auf eine Anzeige des Zahnarzts Meibauer hin eine Untersuchung gegen den jüdischen Zahnarzt Guth eingeleitet, obwohl gegen diese drei Personen eigentlich nicht das Geringste vorgelegen habe. In Bezug auf den letzteren sei angeführt worden, daß Winter sich bei ihm einen Zahn habe ziehen lassen und dabei in der Narkose geblieben sei. Guth sollte ihn dann zerstückelt haben, um einer Strafverfolgung zu entgehen. Ferner habe er dann noch bei den Konitzer Prostituirten Ermittelungen angestellt, die ebenso ergebnißlos geblieben seien. Es sei also seinerseits alles geschehen, um zur Aufklärung der Sache beizutragen und keinesfalls sei er irgendwie einseitig nur gegen Christen vorgegangen.

Es gelangt dann der Bericht zur Verlesung, den dieser Zeuge an seine vorgesetzte Behörde nach Abschluß seiner Ermittelungen über seine Wahrnehmungen in Konitz erstattet hat. In diesem Bericht sagt der Kommissar u. a., daß seiner Ansicht nach der Mord von einem Arzt, Schlächter oder Abdecker begangen sein und daß Winter dabei in einem Bett gelegen haben müsse. Andernfalls würde es nicht so leicht gelungen sein, ihn, ohne daß er sich zur Wehr setzte, zu erwürgen. Die Wohnung, in welcher der Mord geschah, müsse außerordentlich günstig gelegen haben, so daß die That also nicht in einer der ständig kontrollirten Behausungen von Dirnen verübt sein könne. Die Thäterschaft des Hoffmann erscheine um deswillen ausgeschlossen, weil die Tochter Anna, die gegebenenfalls als Mitthäterin oder Mitwisserin anzusehen sei, einen durchaus unbefangenen Eindruck gemacht habe. Was den Verdacht gegen den Lehrer Weichel anlange, so sei in dieser Beziehung erwiesen, daß Weichel aus Skurz stamme, wo seinerzeit der Knabe Czyballa auf eine ganz ähnliche Art ermordet wurde. Ebenso sei erwiesen, daß der Vater Weichels in dem damaligen Prozesse als Berichterstatter fungirte und daß der Lehrer Weichel wiederholt ein lebhaftes Interesse an anatomischen Dingen bekundet habe. Dagegen sprach, daß Weichel damals erst 16 Jahre alt war und daß er sein Alibi für den Mordtag habe nachweisen können. Ebenso habe der Schneidermeister Plath den Nachweis erbringen können, daß er kein pervers veranlagter Mann sei und daß er am Mordtage nicht in Konitz anwesend war. Gegen die angebliche Perversität Winters macht der Bericht geltend, daß dieser ein kräftiger, für das weibliche Geschlecht sehr eingenommener junger Mensch gewesen sei, der deshalb keine Veranlassung gehabt habe, sich perversen Neigungen hinzugeben. Weiterhin wird in dem Bericht der Annahme entgegengetreten, daß ein Raub- oder Lustmord vorliege.

Schließlich erörtert der Bericht die Möglichkeit eines Ritualmordes. Der Verdacht eines solchen sei nicht auszuschließen. Dafür spreche der Umstand, daß die Leichentheile bei der Auffindung blutlos waren, daß gegen verschiedene Juden starke Verdachtsmomente vorgebracht worden seien, daß der Hals einen sogenannten „Schächtschnitt“ aufgewiesen habe und daß das Zwerchfell eine Verletzung erlitten habe, wie sie den geschächteten Schlachtthieren vom Schächter beigebracht zu werden pflegen. Gegen die Annahme eines Ritualmordes macht der Bericht geltend, daß die Art der Verbringung der Leichentheile nicht auf ein von langer Hand vorbereitetes, sondern auf ein Gelegenheitsverbrechen schließen lasse. Der Bericht erwähnt dann noch die Verwandtschaft des Israelski mit dem Xantener Schächter Buschhoff, die Verdachtsmomente gegen die jüdische Familie Meyer in Berlin und schließt: „Es muß zugegeben werden, daß der Verdacht gegen die Juden nicht unbegründet ist; ein bestimmter Verdacht hat sich sonst aber nirgends erheben lassen.“

Im Anschluß an die Verlesung richtet der Angeklagte Bruhn an den Zeugen Wehn die Frage, ob er dabei bleiben wolle, daß er keinem christlichen Zeugen gegenüber den Verdacht, als ob ein Jude der Thäter gewesen sein könne, als lächerlich bezeichnet habe. Zeuge Wehn: Daß ich nicht wüßte. Angekl. Bruhn: Und wie war es mit Frau Winter? Zeuge: Die Frau kam einmal zu mir und verlangte, daß ich nochmals bei Lewy Haussuchung halten sollte. Als ich das ablehnte, sagte sie: Es soll also nichts herauskommen! Dies böse Wort hatte ich in Konitz schon oft genug gehört und ich erwiderte ihr deshalb, ich ließe mich nicht von ihr beleidigen, sie solle sich in Acht nehmen. Bruhn: Haben Sie nicht auch gesagt, sie würden sie sonst einsperren oder ausweisen lassen? Zeuge: Davon war keine Rede.

Der Zeuge äußert sich sodann auf Befragen noch zu der Angelegenheit des Schlächters Eisenstedt, der in der Mordnacht nicht im Konitzer Krankenhause, wo er zur Zeit internirt war, gewesen sein soll und gegen den der Krankenhausvorstand deshalb Anzeige erstattete. Wehn soll auf diese Anzeige hin nach der Behauptung der „Staatsb.-Ztg.“ geäußert haben: Dem ist ja nicht zu glauben, der ist ja katholischer Geistlicher und glaubt deshalb ohne weiteres an einen Ritualmord! Der Zeuge bestreitet diese Aeußerung ebenfalls. Schließlich muß er sich noch über die sogenannten „Recherchеure“ Schiller, Rauch, George usw. äußern, die nach der Behauptung der Beklagten als Agenten der „Alliance Israelite Universelle“, bezw. des „Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ in Konitz thätig gewesen und dort mit der Polizei enge Fühlung gehabt haben sollen. Der Zeuge giebt dazu an, daß Schiller ein ehemaliger Agent der Berliner politischen Polizei sei, der sich in Konitz selbständig als „Recherchеur“ niedergelassen und sich an die dortigen Beamten herangedrängt habe. Rauch sei von dem Ullsteinschen Verlage und dem Leipzigerschen „Kleinen Journal“ nach Konitz gesandt worden und George habe ebenfalls mit der Polizei keine Fühlung gehabt.

Es folgt dann die Vernehmung des Kriminalinspektors Braun-Berlin, der ebenfalls zur Untersuchung der Mordaffaire in Konitz geweilt hat. Er habe, so führt er aus, bei seiner Ankunft zwei Lager vorgefunden, das eine sei fanatisirt, das andere eingeschüchtert gewesen. Er habe sich von Niemandem, selbst von den Behörden nicht, beeinflussen lassen, sondern habe versucht, durch Aktenstudium und selbstständige Ermittelungen sich ein Urtheil zu bilden. Er sei heute wie damals der Meinung, daß kein Mord und auch kein Todtschlag, sondern eine Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange vorliege, und zwar in der Richtung, daß ein beleidigter Gatte, Vater oder Nebenbuhler den Winter überrascht, ihn gewürgt und in der ersten Wuth zu scharf zugefaßt habe, so daß er erstickt sei. Vors.: Es ist nun von den Angeklagten behauptet worden, daß von jüdischer Seite versucht worden sei, Sie zur Verhaftung des Hoffmann zu drängen, um den Verdacht von den Juden definitiv abzulenken? Zeuge: Das ist natürlich nicht der Fall. Der Zeuge schildert dann sehr eingehend, in welcher Weise er zunächst dem gegen den Schneider Plath, den Lehrer Weichel und andere Personen vorliegenden Verdacht nachgegangen sei und wie er schließlich dazu gekommen ist, den Schlächter Hoffmann und dessen Tochter zu verhaften. Er gebe ohne Weiteres zu, daß er sich damals in einem schweren Irrthum befunden habe und stehe heute nicht an, zu erklären, daß er Hoffmann für einen Ehrenmann und durchaus unbetheiligt an der Winter'schen Mordthat halte.

Auf Antrag der Vertheidigung wird sodann auch der Bericht dieses Zeugen über seine Beobachtungen und Ermittelungen verlesen. Es heißt darin u. a., daß gegen Hoffmann gesprochen habe, daß seine älteste Tochter Martha auch sittlich bescholten und deswegen vom Hause fortgegangen sei und daß seine andere Tochter offenbar mit Ernst Winter Umgang gepflogen habe. Ferner wird in dem Bericht Hoffmann als jähzorniger Mensch hingestellt, der einmal Winter mit dem Tode bedroht habe. R.-A. Dr. Hahn bemerkt im Anschluß an die Verlesung: Es sei doch unerhört leichtfertig von dem Kriminalinspektor gehandelt, in diesen Bericht wiederum die längst als total unwahr erwiesenen Behauptungen über das durchaus unbescholtene Fräulein Hoffmann aufzunehmen. Ferner bezeichnet er die Verhaftung Hoffmanns als den „allergrößten Mißgriff“ in der ganzen Untersuchung. Der Angeklagte Bruhn bemängelt, daß in dem Bericht der Ritualmord als ein lächerliches Phantasiegebilde bezeichnet werde. Zeuge Braun: Daran glaubt ein gebildeter Mann auch nicht. Angekl.: Sie halten mich demnach nicht für einen gebildeten Mann. Nun, nach Ihrem Bericht kann ich Sie noch viel weniger für einen gebildeten Mann halten. (Heiterkeit.) Vors.: Auf dem Standpunkt des Herrn Braun stehen aber doch viele Leute. Angekl.: Auf dem meinigen auch. Zeuge Braun: Ich bin im Kaukasus unter den orientalischen Juden groß geworden und habe dort nie etwas von einem Ritualmord gehört, trotzdem die Juden dort viel abergläubischer sind, als hier. Der Angeklagte Bruhn läßt sich dann von dem Zeugen Braun noch bestätigen, daß er, Braun, mit dem „Recherchеur“ Rauch Skat gespielt und auf ein Telegramm desselben hin eine Verfolgung des Hoffmann'schen Gesellen Welcker aufgenommen habe, die ebenfalls ergebnißlos blieb. Im Laufe einer weiteren ziemlich erregten Auseinandersetzung zwischen dem Zeugen und der Vertheidigung der Angeklagten bezeichnet ersterer das erste ärztliche Gutachten, das völlige Blutleere der Leichentheile konstatirte, als ein „erbärmliches“, weil dadurch erst der Verdacht eines Ritualmordes aufgekommen sei. Der Vorsitzende rügt diesen Ausdruck, indem er hervorhebt, daß dies erste Gutachten höchstens als durch die folgenden überholt bezeichnet werden könne.

Hierauf erfolgt die Vertagung der Sitzung auf morgen.

---

## Handelsnachrichten.

### Waarenmarkt.

**Königsberg,** 1. Oktober. Weizen inl. flau, hochbunter 727 Gl. ab Silo mit Geruch und Schimmel 130, 691 Gr. wack, Geruch, Schimmel ab Boden 118 M., bunter 737 Gr. 142,50, 743 Gr. blau Geruch 130M. — Roggen inl. unverändert flau, inländischer geh. per 714Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu reguliren, 721 Gr. bis 727Gr. 128, 708 Gr. mit Geruch 125, 656 Gr. wack, stark mit Geruch 108 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu reguliren, von gestern bezetzt 96,50 M.— Hafer inländischer flau, inländischer 117,50 M., russischer — M. — Buchweizen russischer von gestern 113 M. — Wetter: Schön. — Wind: NO. — Thermometer + 7 Gr. R.

**Köln,** 1. Oktober. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 56,50, per Mai 53,00. — Wetter: Regen.

### Geldmarkt.

**Berlin,** 1. Oktober. An der gestrigen New-Yorker Börse hat ein vollständiger Tendenzumschwung stattgefunden, und der von dem dortigen Platze gegebenen Anregung folgend eröffnete auch die hiesige Börse in fester Haltung mit höheren Kursen fast für alle von der Spekulation abhängigen Effekten. Gleichwohl blieb das Geschäft eng begrenzt, da von allen Seiten eine weiter abwartende Stellung eingenommen wurde.

Die österreichischen Arbitragepapiere Kreditaktien, Franzosen und Lombarden haben keine Veränderungen von Belang aufzuweisen.

**Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.** Oesterreich. Kreditaktien 215,40—60—50 bez. Franzosen 153,50 bez. Lombarden 20,10—40—30 bez. Anatolier — bez. Italienische Rente —.— bez. Spanier 88,70 bez. 4½proz. Chinesen 91,80 bez. Türkenloose 121,50 bez. Buenos-Aires 38,60 bez. Diskonto-Kommandit 185,90 bez. Darmstädter Bank 135,20 bez. Nationalbank für Deutschl. 116,70 bez. Berliner Handelsgesellschaft 154,75 bis 4 90 bez. Deutsche Bank 208,60—50 bez. Dresdener Bank 142,10 bez. Dortmund-Gronau 179,50 bez. Lübeck-Büchener 149,50 bez. Marienburg-Mlawka 75 bez. Gotthardbahn 179,25 bez. Transvaal 164,75 bez. Canada-Pacific 136,50—60 bez. Prince Henri 95⅛ bez. Gr. Berliner Straßenbahn 212—12,25 bez. Hamburg-Amerika 106,90 bez. Nordd. Lloyd 106,10 bez. Dynamit-Trust 167,25 bez. 3prozent. Reichsanleihe 92,20 bez. Ostpreuß. Südbahn 80,60—⅞ bez. — Tendenz: fest.

**Frankfurt a. M.,** 1. Oktober. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 215,50, Franzosen 153,50, Lombarden 20,20, Deutsche Bank 208,30, Diskonto-Kommandit 185,90, Harpener 166,25. — Still.

**Wien,** 1. Oktober. Ungarische Kreditaktien 725,00, Oesterreichische Kreditaktien 683,50, Franzosen 714,75, Lombarden 77,50, Elbethalbahn 462,00, Oesterreichische Papierrente 100,65, Oesterreichische Kronenanleihe 99,85, Ungarische Kronenanleihe 97,90, Marknoten 117,05, Bankaerein 456,00, Länderbank 396,00, Buschtier. Lt. B. —,—, Türkische Loose 113,75, Brüxer —,—, Alpine Montan 375,00, 4proz. ungarische Goldrente 119,40, Tabakaktien —. Ruhig.

**Paris,** 1. Oktober. 3proz. Rente 99,92½, Italiener 102,60, 3proz. Portugiesn 31,10, Spanier äußere Anleihe 88,75, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 30,65, do. Gr. Do. 28,42½, Türkische Loose 123,00, Ottomanbank 578,00, Rio Tinto 1100, Suezkanalaktien 3825. — Fest.

### Wollmarkt.

**London,** 1. Oktober. Wollauktion. Preise stetig bei lebhafter Betheiligung.

---

**Berlin,** 1. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt.
Es standen z. Verkauf: 717 Rinder, Kälber 1648, Schafe: 951, Schweine 10298. Bez. wurd. für

| 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) | Mk. |
|---|---|
| Bullen | 52—57 |
| Färsen u. Kühe: 1. a) vllfl. ausgem. F. h. Schlw. | — |
| b) vllfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt | — |
| 2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng. | — |
| 3. mäßig genährte Färsen und Kühe | 54—56 |
| 4. gering genährte Färsen und Kühe | 50—53 |
| Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk. | 78—80 |
| 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber | 70—74 |
| 3. geringe Saugkälber | 60—64 |
| 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) | 50—54 |
| Schafe: 1. Mastlämmer und jüng. Masthammel | 71—75 |
| 2. ältere Masthammel | 66—68 |
| 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) | 57—65 |
| 4. Holsteiner Niederungsschafe | 28—35 |
| Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer (für 100 Pfd. m. 20% Tara) | 63 |
| b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) | — |
| c) fleischige | 60—62 |
| d) gering entwickelte | 56—59 |
| e) Sauen | 57—58 |

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 480 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fand ungefähr die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt. Gute Waare war schwach vertreten. Ausgesuchte Posten wurden über Notiz bezahlt.

---

### Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

**Thorn,** 1. Oktober. Wasserstand 0,50 Meter über 0. Wind: NO. — Wetter: Heiter. Barometerstand: Schön. — Schiffsverkehr:

| Name des Schiffers | Fahrzeug | Ladung | Von nach |
|---|---|---|---|
| Kap. Ziolkowski | Dampfer Danzig | Schleppdampfer | Danzig-Warsch. |
| Urbanski | Kahn | Steine | Nieszawa-Warsch |
| Weber | do | Güter | Danzig-Warsch. |
| Pflugradt | do | do | do do |
| Demski | do | do | do do |
| Tyranski | do | do | do do |
| Wirsbicki | do | Roggen | Niezawa-Danzig |
| Kap. Görgens | D. Genitiv | Mehl | Thorn-Bromberg |
| Kap. Schulz | D. Wilhelmine | Spiritus, Mehl und Oel | Thorn-Königsb. |
| Richter | Kahn | Roggen u. Mehl | Thorn-Stettin |

**Netzdamm,** 1. Oktober. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr: 68 (Oberbrahe), Buchholz mit 3 Flotten.

---

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

**Tageskalender für Freitag, den 3. Oktober.** Sonnenaufgang 5 Uhr 54 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 19 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 25 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 3° 42'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 8 Uhr morgens. Untergang vor ¼7 Uhr abends.

| Zeit der Beobachtung. Monat | Tag | Stunde | Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter | Temperatur n. Celsius | Feuchtigkeit rel. % | Windrichtung | Bewölkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10. | 1 | mittags 1 Uhr | 758,7 | 10,2 | 18 | O | 0 |
| 10. | 1 | abends 9 Uhr | 761,0 | 3,2 | 30 | O | 0 |
| 10. | 2 | früh 9 Uhr | 763,4 | 4,0 | 25 | O | 0 |

**Skala für die Bewölkung:** 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 8,2 Grad Reaumur = 10,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 0,8 Grad Reaumur = — 1,0 Grad Celsius.

**Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.**

**Bei östlichen Winden vorwiegend heiter, trocken, nachts sehr kühl.**

---

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbündete **The Bradstreet Company** halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen erfreut an (298

**Julius Berger und Frau**
Flora geb. Meyer.

---

**Ida Neumann**
**Arthur Tschuschke**
Verlobte.
Bromberg, 2 Oktbr. 1902.

---

Es hat dem lieben Gott gefallen, nach kurzem Krankenlager meinen innig geliebten Mann

**Wilhelm König**

zu sich zu nehmen. (298
Die Beerdigung findet Freitag, den 3. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev. Kirchhofs aus statt. (298

**Die trauernde Wittwe König.**

---

**Verlobt:** Frl. Gertrude Krüger mit Hrn. dipl. agr. Fritz Marx, Kl.-Lienichen-Zittau. — Frl. Johanna Nebelung mit Hrn Wilhelm Meister, Posen. — Frl. Nanny Preuß mit Hrn. Josef Blumenthal, Breslau. — Frl. Selma Weile mit Hrn. Kaufmann Siegmund Goldschmidt, Elbing—Stettin. — Frl. Anna Wachtel mit Hrn. Meyer Cohn, Gostyn-Neisse.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Karl Dietert, Berlin. — Hrn. Erich Schultz, Wielichowo. — Hrn. Johannes Reimann, Danzig. — Hrn. Dr. med. Albert Berent, Danzig. — Eine Tochter: Hrn. M. Deutsch, Posen.

**Gestorben:** Hr. Eisenbahnsekret. Gustav Heumann, Thorn. — Hr. Hermann Schmohl, Elbing. — Hr Buchhändler Victor Zimmer, Breslau. — Hr. Kaufmann S. Wiener, Kosel. — Hr. Kaufmann Hugo Ziegler, Neustadt a. d. Hardt. — Hr. Georg Weinacht, Danzig. — Hr. Emil Stamm-Oliva. — Hr. Regierungs- und Schulrath Dr. Edmund Franke, Posen. — Hr. Tischlermeister Wolff Rothholz, Posen. — Hr. Kaufmann Arnold Loewenberg, Thorn. — Hr. Kaufmann Felix Skonietzki, Danzig. — Hr. Generalarzt Dr. Maximilian Schultze, Posen. — Hrn. Kanalaufseher J. Meyer, Parchanie. — Herr Hofbesitzer Johann Pauls, Pr. Rosengart. — Herr Hotelbesitzer Carl Ruttkowski, Danzig. — Herr Friedrich Schröder, Mareese. — Herr Lokomotivführer Bruno Nochowicz, Inowrazlaw. — Hr. Sattlermeister Fritz Engelhardt, Marienwerder. — Herr Rentier Bernhard Hüllmann, Seefeld. — Herr Rittergutsbesitzer Ernst Bardt, Lubosch. — Frau Wilhelmine v. Wenckstern geb. Moelke, Marienwerder. — Frau Luise Lutter geb. Tiede, Dechsel. — Frau Hotelbesitzerin Anna Kuhn geb. Fietkau, Gr. Stoboy. — Frau Emilie Sawatzki geb. Wollenberg, Graudenz. — Frau Ottilie Gruhn, Landsberg a. W. — Frau Oberin Leopoldine von Behr, Charlottenburg.

---

**Technikum Neustadt i. Meckl.**
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. Staatl. Prüf.-Commissar. Baugewerk-Bahnmeister-Tischler-Fach-Schule. Elektrot. Laborat.

---

Mein

**Herbst-Tanz-Kursus**

beginnt

**Mittwoch, den 15. Oktober.**

Anmeldungen zu den verschiedenen Zirkeln nehme entgegen.
Balletmeister **Plaesterer,**
Danzigerstr. 16/17, I.

---

Wohne jetzt (298

**Wilhelmstraße Nr. 7, 2 Tr.**
**H. Pflaum,**
**Töpfermeister.**
Gleichzeitig empf. mich z. Ausführ. sämmtl. Ofensetzarbeit. u. Reparat.

---

**Zwei Pensionäre**
finden gute und billige Pension in bester Lage der Stadt. Offerten unt. **H. K. 17** a. d. Geschäftsst. erb.

---

**Geldmarkt**

---

**22 000 Mark** werden zur erst. Stelle gleichzeitig als Baugeld i. Schleusenau gesucht. Off. u. **F. F. 11** a. d. Geschst. d. Z.

**1500 Mk.** kl. Haus zu cediren. Off. u **32** Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Erstes Bromberger Komtoir**
**in Zahlungsarrangements**
für alle Stände; insbesondere für Beamte, Besitzer, Kaufleute 2c.
Aufträge werden persönlich in der Wohnung des Auftraggebers oder in meinem Hause Rio's Hotel entgegen genommen. Diskret und streng reell. Die Zahlungen werden nur an eine Stelle in entsprechenden Raten geleistet. **Schönfeld.**

---

**Naturheilverein.**
**Freitag, d. 3. Okt.,** 8 Uhr abends **Sitzung** im Café Schamp, Rinkauerstr. 22. Gäste willkommen.

---

**Prakt. Zahnarzt**
**Lewandowski**
**Friedrichstrasse No. 46.** (272

---

**Stenographen-Verein Gabelsberger.**

Anmeldungen zu dem für Mitte Oktober in Aussicht genommenen

**Unterrichtskursus**

nach dem revid. System Gabelsberger nimmt unser Vorsitzender, Prokurist **Ernst Hiller,** Brückenstraße 10, entgegen.
Honorar 5 Mark einschl. Lehrbuch.
298) **Der Vorstand.**

---

Unsere **Uebungsstunden** beginnen wieder am (298

**Mittwoch, den 8. Oktober,**
**abends 8½ Uhr**
in **Heises** Hotel, Bahnhofstr. 53 und sind uns gute Spieler zur weiteren Vollendung sehr willkommen. Gründlicher Unterricht in Konzert-, Streich- u. Altzitherspiel durch geschulte Lehrkräfte.
**Bromberger Zither-Club.**

---

**Nachhilfestunden**
ertheilt in allen Fächern
**A. Kosse,** Wissensch. Lehrerin,
Livoniusstraße 6. (298

---

Meine Geschäftsräume befinden sich von heute ab

**Bahnhofstr. Nr. 13.**

**J. F. Meyer,**
Fahrrad- u. Nähm.-Handlg., Reparatur-Werkstatt.

---

Unsern geehrten Kunden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir von der Albertstraße 30 nach

**Albertstraße 7**

verzogen sind. (65
Gleichzeitig empfehlen wir uns zur **Anfertigung** von

**einfach. u. mod. Kostümen**

in und außer dem Hause.
**Geschw. Wiese.**

---

**Bekanntmachung.**

In das Handelsregister Abtheilung A ist heute unter **Nr. 583** die Firma (2

**Friedrich Heller**

mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Heller** in Bromberg eingetragen.
Bromberg, d. 24. September 1902.
**Königliches Amtsgericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In das Handelsregister Abtheilung A **Nr. 30** ist heute bei der Firma (2

**L. Bollmann**

in Bromberg eingetragen:
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Bromberg, d. 25. September 1902.
**Königliches Amtsgericht.**

---

**Bekanntmachung.**

**Freitag, den 3. Oktober cr., nachm. 3 Uhr,** werde ich in **Bleichfelde Nr. 104** bei **Winter:**

**1 gr. Truhe**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. (290
Bromberg, den 2. Oktober 1902.
**Platsch,**
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

---

**Bekanntmachung.**

**Sonnabend, den 4. Oktober 1902,** vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Beck** die zur **Meissner**'schen Konkursmasse, Wollmarkt 15, gehörigen **Restbestände,** als:
1 Feldschmiede, 1 Ambos mit Klotz, 1 Nähmaschine für Leder, 1 Schaufenster-Einrichtung — Nickel mit Glasplatten, Rohrstühle, Spiegel, 1 Partie Leder 1 Streckapparat, 1 Sofa, 1 Vernickelungsbad, 1 Drehbank mit Werkzeug, Schleif- und Polierzeug, Stahl, Feilen, 1 Werkbank mit Handwerkszeug, Hosenträger, Schirme, Stöcke, Schürzen, Taschen, Handschuhe in verschiedenen Qualitäten, Schlipse, Manschetten, Koupon, Koffer, Gummischuhe,
40 Paar Waschleder-Militärhandschuhe, Portemonnaies, Zigarrentaschen, 2 Kisten Wein u. v. a. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (346
Bromberg, den 2. Oktober 1902.
**Schroedter,**
Gerichtsvollzieher.

---

**Civil-Casino.**
**Mittwoch, den 8. Oktober, 8 Uhr abends:**

**CONCERT**

**des Bromberger blinden Klaviervirtuosen**
**Herrn Max Walkowiak**
**und der hiesigen Concertsängerin**
**Fräulein von Raven-Holzendorf.**

**Billets** à 2,00 und 1,00 Mk. zu haben im Verkaufslokal der Blindenanstalt u. im Cigarrengeschäft des Herrn **Werner,** Danzigerstr.

---

**Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Oktober bleibt mein Geschäft geschlossen.**
**Abr. Friedlaender.**

---

**Fr. Hege, Bromberg,**
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb, gegr. 1817.
**Spezialität:** (452
**Einrichtungen für Offizier-Kasinos,**
**trauliche Wohnungseinrichtungen**
für ledige Offiziere,
**Schlaf- und Herrenzimmer und Burschenzimmer**
komplett mit Gardinen und Dekorationen
**von Mark 650 an.**
Verlangen Sie Abbildungen davon.

---

Die billigste **Bezugsquelle** für hochmoderne u. aparte

**Tapeten**

ist das **Erste**
Naturell-Tapete p. Rolle v. 10 Pf. Gold-Tapeten p. Rollev. 25 ₰ an Versand durch ganz Europa!

**Ostdeutsche Tapeten-Versand-Haus**
**Gustav Schleising**
**Danzigerstr. 150/150a Bromberg Danzigerstr. 150/150a.**
Nichtmitglied des Tapetenringes.
Gegründet 1868. * * * * * **1900** 2 goldene Medaillen! Telephon 574.
**2 Filialen** in **Posen** am Wilhelmsplatz, Ecke Ritterstrasse; in **Danzig,** Hundegasse, Ecke Matzkau'sche Gasse.
**ca. 400 □ Meter!**
**Agenturen und Niederlagen** auf fast allen grossen Plätzen **des Continents.**

---

**Nach beendeter Inventur**
habe ich verschiedene Posten zurückgesetzter Waaren zum **Ausverkauf** gestellt:
Ich empfehle
zu **äußerst herabgesetzten Preisen:**
Einzelne **Tafeltücher,** Servietten und Handtücher, Wischtücher, Bettdecken, Reste von **Schürzenstoffen,** Leinen, Halbleinen und Flanellen, Stickereien und Spitzen, sowie einzelne **Musterstücke** einfacher und eleganter Damen- und Herren-Wäsche.
**Danzigerstr. 7.** **F. W. Toense.**

---

Frankfurt a/O. Richtstr. 42 — Posen Theaterstr. 5.
Färberei & chem. Waschanstalt. Gardinen-Appretur-Anstalt.
**Hermann Sawade**
**Züllichau.**
**Bromberg: Kaiserhaus,** Danzigerstrasse 160.

---

**Wiener Schuhwaaren-Bazar**
**Julius Bukotzer**
jetzt
**Friedrichshof**
**Brückenstrasse 6.**
**Eröffnung**
meines (297
**Schuhgeschäfts**
**Sonnabend, den 4. Oktober cr.**

---

**Neu eingetroffen!!!**
**Capestoffe, Costumestoffe, reizende Neuheiten** in Ball- und Gesellschaftsroben. (77
**Ein Posten Reste**
enorm billig, weit unter Fabrikpreis, zu Costumen und Knaben-Anzügen geeignet, sowie **kleinere Tuch-Reste** für Handarbeiten.
**Boiestr. 8. Tuch- und Reste-Geschäft Boiestr. 8.**

---

**!Zum October-Umzug!**

Die Bestände meines kolossalen Lagers gebe wegen **Eröffnung eines Filialgeschäftes** zu aussergewöhnlich **billigen Preisen** ab und wolle man sich überzeugen, welche **ungeheuren Vortheile** durch diesen

**Tapeten-Ausverkauf**

geboten werden. Es kommen **nur moderne Dessins mit anerkannt vorzüglichen Papieren,** schon von 12 — 14 — 16 und 18 Pfg. an zum Verkauf.

**Grössere Parthien, auch besserer Tapeten**

werden **zimmerweise** zu **Resterpreisen** bedeutend unter Einkauf abgegeben. (280

**Tapeten-Versand-Haus Val. Minge**
**Bromberg, Schleinitzstr. 15,** Nähe des Elisabethmkt.
**Vom 1. Januar 1903 ab: Filiale Theaterplatz 3.**

---

**A. Kneiding, Kornmarkt Nr. 9**
**Möbelfabrik**
empfiehlt seine
**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**
zu **billigsten** Preisen. (267

---

**Konkurswaaren-Ausverkauf.**
Das zur **Josef Sporny**'schen Konkursmasse gehörige
**Waarenlager,**
bestehend in **Gas- und Wasserleitungsartikeln, Lyren, Lampen, Glocken, Zylindern u. Glühstrümpfen** wird **Albertstraße 29** zu jedem nur annehmbaren Preise weiter ausverkauft.

---

**Warnung.**
Ich warne Jeden, meiner Frau geb. **Krajewska,** verw. gewesenen **Piatkowska,** baare Gelder sowie Waaren auf Kredit ohne mein Wissen u. Willen zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme.
Bromberg, d. 1. Oktober 1902.
**M. Poesing,** Gerichtsdiener,
33) Thornerstr. 46.

---

**Anthracitkohlen**
**(Nuß und Erbs)**
offerirt billigst (298
**Paul Knitter,**
**Brückenstr. 5.**

---

**Wohnungs-Anzeigen**

---

D. Steinbrück & Maladinsky'sche
**Geschäftsladen nebst angrenzend. kl. Wohnung,**
Nähe Hotel Adler, ist v. 1. Januar 1903 anderweitig zu vermiethen. Näh d. Alwin Schendel, Brombg.

---

**Laden und Wohnung**
**Friedrichstraße Nr 54**
zu vermiethen. Näheres
J. Janowski, **Zigarrenhandlg.**

---

**Schlächterladen!**
nebst allem Zubehör und Wohnung per 1. Oktober **Danzigerstraße Nr. 65.** (245

---

**Kornmarktstr. 2**
**1 Wohnung,** 3 mittlere Zimmer, Küche m. Gask. 2c. v. 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. Näheres durch **O. Lehming** i. d. Fahrradhandl.

---

**Wohnung, 3—4 Zimmer,**
zu vermiethen **Prinzenstraße 8a.** Zu erfr. Feldstraße 21. L. Schick.

---

Eine **Wohnung,** best. a. 5 Z. u. sämmtl. Zubeh. v. sof. z. beziehen. **Rinkauerstr. 57,** prt. l.

---

**Feldstraße 17,**
2 Zimm. mit Kab. u. Zubehör, 1 Tr., Hof-Wohng sof. zu verm.

---

**Neuer Markt 1,** 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung** v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör per sofort zu vermiethen. Näheres durch Robert Dietz, parterre.

---

**Herrsch. Wohnung,** 5 Zimm., Küche, Zubeh. u. Gart. sof. z. verm C. G. Bandelow, **Bahnhofstr. 62.**

---

**Friedrichstr. 16** 4 Zimm., Küche u. Zub., vollst. neu umgeb., zu verm. Friedländer.

---

**Danzigerstraße 39,**
Engel-Apotheke, ist **1 Wohnung,** I. St., 6 Zimmer, Badezimmer, Garten 2c. sofort zu vermiethen.

---

**Eine kleine Wohnung**
von 2 Stuben u. Küche, **Lindenstraße 4** von sogleich zu vermiethen. Zu erfragen A. Paulini, Elisabethmarkt 4. (296

---

**2 kleine Hofwohnungen,**
2 und 3 Zimmer, zu vermiethen. Zu erfragen **Brückenstr. 5,** Hof.

---

**Im Neubau Elisabethmarkt 5**
Ecke Schleinitzstr., sind noch einige **Wohnungen** von 4 u. 3 Zimmern nebst Badestube, Entree u. sämmtlich m. Zubeh., komfortabel einger., per 1. Okt. 02 zu vermiethen (248
Arthur Boetzel, Bahnhofstr. 11, I.

---

**Ecke Friedrichst. 14,** Hofst. 3, 1 Tr., vollständig neu hergerichtete **Wohnung v. 8—10 Zimmern** und reichlichem Zubehör sofort oder für später zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Tr. bei D. Thieme. (235

---

**Wohnungen v. 3 u. 2 Zim.**
in d. **Kronerstr.** z. verm. Aufr.
274) **Mittelstraße 41.**

---

Vom 1. Oktober d. J. durch Versetzung u. Verlegung z. verm.:
**Bahnhofstr. 50,** I, 6 Z., K., Badezimm., Zub.,
" " II, 6 Z., K., Badezimm., Zub.,
**Johannisstr. 10,** I, 4 Z., Küche.
**Moltkestr. 7,** 3 große heizbare Kellerräume, hell, mit Wasserleitung, als Bierverlag od. Werkstatt sofort zu vermiethen.
Anfragen bei A. Cohnfeld,
2/3) Bahnhofstraße 32, I.

---

**Herrschaftliche Wohn.,**
5 Z., II Tr., Kochg., m. a. d. Pferdest. Daselbst Lagerr. v. 1. 10. zu verm. G. Schmidt, **Elisabethstr. 18.**

---

**1 ev. mehr Zimm.** **Brückenst. 51** bes. z. Comt. v., sofort billig zu verm. Aufr. an Rechtsanwalt Dr. Hecht das.

---

**Metzstraße 34,**
2 zimmrige Parterrewohnung nebst Zubehör zu vermiethen. (279

---

**Wohnungen** v. 1, 2, 3 Zimm. u. Küche u. Zubeh. v. sof. z. verm. **Friedrich-Wilhelmstr. 23-27.**

---

**Wohnung,** 4 Zimmer u. Zubeh., **Elisabethstraße 4** evtl. sofort oder später zu verm. Näh. unten rechts b. Zachowski.

---

**1 Wohn., 2 Zimmer, Küche**
u. Kam., für 135 M. v. sof. z. verm. **Wollmarkt 13,** C. Gundlach.

---

**2 Zimmer,** Küche u. Zubehör von sofort **Hempelstr. 2.**

---

**Eine kleine Wohnung**
im Seitenh. zum 1. Okt. od. später z. v. **Bleichfelde 8,** n. d. Schule.

---

**Weltzienplatz 5** **eine Kellerwohnung** zum 1. Oktober zu verm. (282

---

**Ein Obstkeller,**
**eine Wohnung** im Neubau, 3 Zimmer, Küche nebst Zub. zum 1. Oktbr. z. verm. Brunnenst. 15.

---

**Möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension sucht ein junger Kaufmann. Gefl. Off. u. **T.** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Ein möbl. Zimmer** z. verm. **Brückenstraße 6,** 4 Tr. J. Glowinski.

---

**Möbl. Zimmer** mit Pens. zu verm **Elisabethstr. 47a,** II.

---

**Möbl. Balkonz.** m. sep. E. i. 1. St. z. v. **Löwestr. 3,** vis-à-visd. Hauptp.

---

Sofort **2 gr. Zimmer,** fein möbl., Pferdest., Burschenst. das. Danzigerstr. 117, II. Fr. **Lange.**

---

**Möbl. Zimmer** billig zu vermiethen. Fröhnerstraße 4, 1 Tr. l.

---

**1 möbl. Zimmer** von sofort zu vermiethen. Schlosserstr. 2.

---

**Radrennbahn.**
**Tägl. Nachm. 3 Uhr:**
**Training der Rennfahrer**
hinter Motorschrittm.
**Entree 10 Pf.**

---

**Elysium.**
**Angenehmes Familien-Lokal.**
Anerkannt vorzüglicher
**Mittagstisch.**
Gedeck 1 M., 10 Karten 9 M.
**Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.**
**Gut gepflegte Biere u. Weine.**
**Die beste Tasse Kaffee.**
Kuchen, eigenes Gebäck.
**Jed. Sonntag v. 5-11 Uhr**
**Unterhaltungsmusik.**

---

298) Heute Abend
**frische Blut-, Leber- und Grützwurst**
nebst guter Wurstsuppe
bei **C. Heller,** Mittelstr. 44.

---

**1 Badewanne (Mittelgröße) zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. **J. S. W.** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

---

**1 gut erh. Wäschespind** od. **Kommode** zu kaufen gesucht
**Rinkauerstr. 33,** 1 Tr.

---

**Fortzugshalber bill. z. verk.**
1 Satz Betten, 3 Tische, Waschtoilette mit Platte eiernes Bettstell, Stühle, vier Holz-Rouleaux, Chaselongue, Petroleumkocher u. verschiedenes Hausgeräth. (82
**Elisabethmarkt 7,** 1 Tr. links.

---

Blau. **Damenradmantel** mit Federkr., Nachttisch u. Wäscherolle zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

---

**Rothe Kreuz-Lotterie**
**für 1902.**
**Bester Gewinnplan.**
**16870 Gewinne.**
**Nur Baargeld**
**ohne Abzug.**
Hauptgewinne:
**100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk.**
Im Ganzen gelangen
**575000 Mark**
baar zur Auszahlung.
Loose à 3,30 Mk., einschl. Stempel 3,60 Mk. mit Gewinnliste u. Porto empfiehlt und versendet
**L. Jarchow, Wilhelmst. 20**
Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

**Vergnügungen**

---

**Rathskeller.**
Heute Abend **8 Uhr:**
**Erstes Freikonzert**
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 34.

---

**Concordia.**
**Gastspiel von**
**Hans Hoffmann**
**Opernsänger vom Hoftheater in Braunschweig.**
Dazu
**das sensationelle Programm.**

---

**Stadt-Theater.**

Freitag, den 3. Oktober
(Neu einstudirt):
**Das Glück im Winkel.**
Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.
Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 4. Oktober:
1. Vorstellung zu kleinen Preisen:
**Goetz von Berlichingen mit der eisernen Hand.**

---

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.